



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

7 (8.1.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-33665](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-33665)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Früherer Lohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Badische Volkszeitung.

Erste Ausgabe täglich,
Sonntags und Feiertage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:
Die Verti-Zeile 20 Pfg.
Die Namen-Zeile 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 7.

Sechste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 8. Januar 1888.

Unsere heutige Nummer enthält mit der Roman-Beilage 10 Seiten.

Die kirchenpolitische Vorlage

steht begreiflicherweise im Vordergrund der publizistischen Erörterungen in der badischen Presse. Man wird es nur selbstverständlich finden, wenn die Parteigänger den in der Vorlage gebotenen Diskussionsstoff gründlich versarbeiten und wenn auch in der Verfechtung dieses oder jenes Standpunktes mitunter eine zu scharfe Bemerkung fällt, nicht besonderes Gewicht auf die Form der Äußerung, als vielmehr auf letztere selbst legen. Der „General-Anzeiger“ hat sich bisher auf die Wiedergabe des von der Regierung eingebrachten Gesetzesentwurfs beschränkt und in Anbetracht der noch schwebenden Verhandlungen in der eigens zur Beratung der Vorlage eingesetzten Kommission eine eigene Meinungsäußerung bis zur Zeit der Kammerverhandlungen ausgeübt. Die zustimmenden Erklärungen welche uns aus den weitesten Kreisen unserer Leser zugehen, bezeugen uns die Wichtigkeit der von uns befolgten Behandlung dieser für das badische Land hochwichtigen Angelegenheit. Leider ist unser Standpunkt nicht auch von anderen Presseorganen getheilt worden. Während das „Mannheimer Journal“, trotz seiner Eigenschaft als Partei-Organ, den gemäßigten und taktvollen Weg der Nichtbeachtung bis zur Beendigung der Kommissionsberatung eingeschlagen hat, sind andere Blätter so weit gegangen sogar die außerhalb des Parteigetriebes stehende Person des Landesfürsten in die politische Arena herabzuziehen. Gegen diese Organe richtet sich die folgende Regierungsausschussung, die wir unverändert wiedergeben:

„Die Großherzogliche Regierung hegt die Erwartung, daß die bevorstehenden Kammerverhandlungen über die kirchenpolitische Vorlage den allein erspriechlichen Verlauf sachlicher, von jeder Erbitterung sich frei haltender Erörterung nehmen werden. Die Regierung hat sich bis jetzt in den von einem Theil der Parteiblätter mit Leidenschaft geführten Streit über die Vorlage nicht eingelassen und gedenkt diese Haltung auch weiterhin zu bewahren. Aber dazu kann nicht still geschwiegen werden, wenn in solche Kämpfe der Tagespresse selbst die Person Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs hineingezogen wird. Ein solches Vorgehen ist mit aller Entschiedenheit zurück zu weisen. Wer immer sich desselben bedient, verlegt die dem Landesherren schuldige Ehrerbietung und muß darauf verzichten, einer Werthschätzung sich rühmen zu dürfen, die seinen Veröffentlichungen Allerhöchsten Ortes beigelegt werde.“

Unser Reichstagsabgeordneter, Herr Ph. Dissené, und die Landwirtschaft.

Vor einigen Wochen ist in der zu Karlsruhe erscheinenden „Badischen Landpost“ ein Artikel erschienen und in der Form eines Flugblatts in den ländlichen Ortschaften verbreitet worden, in welchem unser Reichstagsabgeordneter Herr Ph. Dissené heftig angegriffen

wurde, weil er angeblich die landwirthschaftlichen Interessen eines Theils seiner Wähler vernachlässigt und dadurch auch geschädigt habe. Wie es immer bei solchen unter dem Deckmantel der Anonymität erscheinenden Angriffen der Fall ist, haben die „wohlmeinenden Bauernfreunde“ die Thätigkeit unseres Abgeordneten Herrn Dissené dadurch zu verdächtigen gesucht, daß sie aus dessen Neben einzelne Sätze aus dem Zusammenhange gerissen und in ihrem Sinne zurechtgestutzt haben und überdies von der durch Herrn Dissené bei Erhöhung des Gerstenzolls bewiesenen Fürsorge für die landwirthschaftlichen Interessen rundweg keine Notiz nahmen. Auf solche „ehrliche“ Weise versuchen die Verfasser des in Karlsruhe veröffentlichten Artikels Politik zu treiben und dem Bauer Sand in die Augen zu streuen, damit er sich von seinem bisherigen bewährten Abgeordneten, Herrn Dissené, lossage! Wahrlich, diese Heher kennen den gesunden Sinn des Pfälzer Bauers noch nicht, wenn sie glauben, mit solchen Unwahrheiten ihn von der liberalen Sache — auf die ist es zunächst abgesehen — abwenig zu machen! Um aber Jedermann von der Unwahrheit der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu überzeugen, hat unser Reichstagsabgeordneter dieselben in einem unserer heutigen Nummer beiliegenden Flugblatte widerlegt, und machen wir insbesondere Jedermann auf dasselbe aufmerksam, der sich für die Landwirtschaft interessiert.

Die Altersversorgung der Arbeiter.

Die Einbringung des Gesetzesentwurfs über die Alters- und Invalidenversicherung im Reichstag wird nach dem jetzigen Stande der Vorbereitungen nicht vor Mitte oder Ende Februar zu erwarten sein. Es ist nicht zu übersehen, daß bisher nur die Grundzüge ausgearbeitet sind, noch nicht aber ein vollständig formulirter Gesetzesentwurf und daß auf Grund der inzwischen abgegebenen Gutachten des Volkswirtschaftsrathes und anderer sachverständiger Kreise auch die Grundfragen einer erneuten sorgfältigen Prüfung unterzogen werden müssen. Bei diesem Stande der Arbeiten ist es nicht gerade wahrscheinlich, daß das Gesetz noch in der gegenwärtigen Reichstagsession zur vollen Erledigung gelangen kann. Denn bei der Neuheit und Wichtigkeit der vorliegenden Aufgabe wird auch der Reichstag eine sehr eingehende und sorgfältige Prüfung vornehmen müssen, die jedenfalls geraume Zeit beanspruchen wird. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, es werde in der gegenwärtigen Session nur noch zu einem allgemeinen Meinungsaustausch und vielleicht einer Kommissionsberatung über den Gegenstand kommen und auf Grund der Ergebnisse dieser Erörterungen alsdann der Gesetzesentwurf, vielleicht in veränderter Gestalt mit Bemühung der im Reichstag laut gewordenen Urtheile, in der nächsten Winteression aufs neue vorgelegt werden. An dem demnächstigen Zustandekommen des Gesetzes ist nicht zu zweifeln, allein ein so schwieriges Werk erfordert naturgemäß längere Zeit zur Reife.

Der französische Ordenshandel.

Gestern kam vor dem Pariser Justizpolizeigericht der Prozeß wegen des Ordenshändlers gegen Ribaudeau, Herbert und Dubreuil zur Verhandlung. Staatsanwalt Lombard äußerte zu Anfang der Verhandlung: Ribaudeau, der frühere Secrétaire Wilsons, behauptet, er habe für eigene Rechnung gehandelt; Wilson habe niemals etwas von der Sache gewußt. Da jedoch die Aussagen der Frau Rattazzi wahr zu sein schienen, und da demnach die Stellung Ribaudeaus zu der Angelegenheit sich geändert habe, so beantragte er bei dem Gerichte, die Verhandlungen in der Sache bis zum Schluß der Untersuchung gegen Wilson zu vertagen. Die Vertagendiger willigten ein. Der Gerichtshof zog sich zurück, um über den Fall zu berathen. Wilson, der als Zeuge geladen war, antwortete beim Namensaufruf nicht. Nach Wiederaufnahme der Sitzung fällt das Gericht folgendes Urtheil: „Das Gericht, in Anbetracht, daß es unbestreitbar ist, daß auf Grund der Verfolgung gegen Wilson, der beschuldigt ist, Urheber oder Mitschuldiger bei den den Angeklagten zur Last gelegten Betrügereien zu sein, der Prozeß sich nicht mehr in derselben Lage befindet, in der er war, als das Gericht mit demselben in Anspruch genommen wurde, und daß es dem Gerichte erheblich erscheint, das Urtheil über die drei Angeklagten zu vertagen, beschließt, das Urtheil in der Sache bis zum Schluß der gegen Wilson eröffneten Untersuchung zu vertagen.“ Auf Beschluß des Gerichts wurden Ribaudeau, Herbert und Dubreuil vorläufig freigelassen. Im Justizpalaste wird jetzt lt. Strßb. „Post“ die Verhaftung Wilsons erwartet.

Friedens-Anzeichen.

Petersburg, 6. Januar.

Seit der Mittheilung der gefälschten Actenstücke durch den deutschen „Reichsanzeiger“ ist die russische öffentliche Meinung, die Presse, in zwei Lager gespalten; alle dem Hofe und dem Auswärtigen Amte nahe stehenden Kreise erkennen

die deutsche Aufrichtigkeit

an und sprechen sich in deutschfreundlichem Sinne aus. In der Presse gibt namentlich die „Nowoje Wremja“ dieser Stimmung Ausdruck. Dagegen vertritt ein großer Theil der Blätter bei der früheren deutschfeindlichen Haltung und sucht den guten Eindruck der Veröffentlichung der gefälschten Actenstücke abzusprechen, indem er letztere als politisch bedeutungslos hinzustellen sucht. Das Rundstück dieser Partei ist namentlich der „Swjet“, welcher an und für sich politisch unbedeutend, jetzt aber von besonderer Wichtigkeit ist, weil er

die Stimmung hochgestellter Generale

und des Generalstabes wiedergibt. So schreibt „Swjet“ noch jetzt, wo die im allgemeinen einen vorzüglichen Eindruck machende Auslassung des Reichsanzeigers“ bezüglich des Gothaischen Hofkalenders bekannt ist: „Ehre und Ruhm demjenigen russischen Diplomaten, welchem es gelingt, Deutschland so zu vereinzeln, wie dieses seiner Zeit Frankreich vereinzelt.“

nach seiner Wohnung zu begeben und versuchte, ihn zu tödten.“

— Ein Schiffunglück. Ein Renteisches Telegramm aus Madrid meldet, daß das zum Britischen Gesandten gehörige Kanonenboot „Hercules“ auf einem Riff aufstieß und seine Seite beschädigte. Das Wasser strömte ein, und die Besatzung der Besatzung, das Riff zu klopfen, erwies sich als erfolglos. Das Schiff erreichte mit Schwierigkeit Ferrol, und es heißt, daß es allmählich sinke, trotz aller Anstrengungen, es schwimmend zu halten. Vom Arsenal in Ferrol wird Beistand geleistet. Die übrigen Schiffe des Canalgeschwaders sind auf der Höhe von Ferrol vor Anker gegangen.

— Die Schlittschuhe der Königin. Unter den Neujahrsgeschenken, welche Königin Margherita von Italien erhielt, befand sich auch ein Paar Schlittschuhe aus Fein Silber mit reizenden Gravirungen. Die Königin, welche für das Geschenk keinerlei Verwendung hat, da sie 1. keine Schlittschuhläuferin ist und 2. silberne Schlittschuhe nicht eben die praktischsten sein mögen, beschloß als gute Hausfrau, dasselbe nicht unbemüht liegen zu lassen, und als am Abende im Salon der Königin eine Tombola veranstaltet wurde, setzte die Königin das Geschenk als Haupttreffer an. Durch einen sonderbaren Zufall gewann Königin Margherita die Schlittschuhe selbst und erklärte nun lachend, sie wolle jetzt nicht mehr gegen das Geschick handeln, das ihr nun einmal das Schlittschuhlaufen bestimmt habe, und werde in den nächsten Tagen mit der Erlernung dieser Kunst beginnen.

— Vor dem Papste todt zusammengeknürrt. Fürst Colonna überreichte Samstag dem Papste durch seinen Haushofmeister Enrico Donati einen kostbaren Edelstein als Jubiläumsgeschenk. In dem Augenblicke, als sich Donati seiner Mission entledigen wollte, knürrte er, vom Schlage erkrürrt, vor dem päpstlichen Throne todt nieder. Der Papst war über diesen Anblick ganz bestürzt.

— Vom Hause Napoleon. Englische Blätter erzählen: Am 3. d. M. wurde Prinz Viktor Napoleon telegraphisch zu seiner Tante, der Erz-Kaiserin Eugenie, nach London berufen. Die Ursache ist folgende: Am 10. d. M. findet bekanntlich die Ueberragung der Reichs-

Feuilleton.

— Inzucht oder Ueberlegung? Es ist schon mehrfach davon die Rede gewesen, daß die Skorpione, wenn sie ihr Leben bedroht sehen, sich selbst den Tod geben; selbstverständlich hat diese Mittheilung jedesmal eine lebhafteste Controverse im Gefolge gehabt und die verschiedensten Für und Wider wurden von allen Seiten bestritten. In den letzten Tagen ist dem „Temps“ nun ein Brief zugegangen, welcher dieses Thema ausführlich bespricht; wir entnehmen dem Schreiben folgende Daten: „In Diego-Duroes (auf Madagaskar), wo ich mich seit längerer Zeit aufhalte, bewohne ich ein feingebauetes Haus, dessen Holzdach mit Eisenblech bedeckt ist und zwischen dieser Eisenblechbedeckung und dem Holze hatten sich zahllose Skorpione eingenistet. Mit dem Eintritt der heißen Bitterung wurde mein Zimmer der Sammelplatz zahlloser Skorpione und verschiedene Male ward ich gestochen. Der Schmerz ist geradezu entsetzlich, ich hatte nach jedem Stich hochgradiges Fieber, welches volle 12 Stunden anhält und mich furchtbar angriff. Nichtsdestoweniger experimentirte ich mit meinen widerwärtigen Gassen; zu diesem Behufe bring ich ein in Wasser getauchtes großes Tuch mit den vier Ecken an einen an der Decke angebrachten Haken auf und fand nach etlichen Stunden regelmäßig 5-8 Skorpione in demselben, denn die Feuchtigkeit ist der beste Magnet für diese Thiere. Sodann legte ich glühende Holzstohlen im Kreise auf den Boden und setzte die Gefangenen in die Mitte dieses Kreises. Sobald die Hitze den Thieren unerträglich wurde und sie begriffen, daß es kein Entkommen gab, denn die Kohlen waren eng aneinandergerückt, hob jeder einzelne Skorpion den Schwanz und stach sich in den Rücken. Ich habe dies Experiment mehr als hundert Mal und stets mit demselben Resultate gemacht; die Eingeborenen behaupten, die Skorpione fürchteten den Schmerz und tödteten sich selbst, um dem langjamem, unvermeidlichen Druertode zu entgehen, und mir selbst erschritt dies durchaus glaublich. — Als bestes Mittel gegen den Stich des Skorpions empfehle ich die Eingeborenen, das Thier zu zerbrechen und in'st auf die Wunde zu legen.“

— Dem Hohenzollern-Museum in Berlin ist eine auf die Zeit Friedrichs des Großen zurückzuführende Andenken einverleibt worden. Es ist dies ein kostbares Etwas mit Notizblättern aus Eisenblech, die nach Art eines Fächers zusammengelegt werden können. Das nach gehaltenen, etwa 10 cm hohe Etwas selber ist ganz von rother Emaille gearbeitet und trägt auf der einen Seite in vergoldeter Einfassung das Ovalporträt Friedrichs des Großen in jugendlichem Alter, auf der anderen auf blauer Emaille das vergoldete Stenogramm des Königs. Dieses Industrie-Erzeugniß vergangener Zeiten repräsentirt in seinen reichverzierten goldenen Beschlägen und seiner ganzen Ausstattung eine vorreffliche Arbeit und hat sicher früher einmal als Geschenk Jemand errent, denn das darf man mit ziemlicher Gewißheit aus den Worten d'amiité und souvenir schließen, die in goldenen Lettern auf den beiden Seiten desselben prangen.

— Attentat auf den Pariser Telegraphendirektor. Paris, 6. Jan. Der Direktor der Telegraphenschule, Herr Ragnaud, verließ gestern gegen Mittag sein Bureau, als sich ihm ein Individuum näherte, und 6 Revolverkugeln auf ihn abfeuerte, von denen zwei ihn am rechten Arme und in den Weichen verwundeten. Der Attentäter wurde festgenommen und auf den Polizeiposten geführt, wo er folgende Erklärung abgab: „Ich heiße Louis Viktor Salmans, bin ledig, 46 Jahre alt, in Maille (Bienne) geboren, übe das Gewerbe eines Civil-Ingenieurs aus. Im Jahre 1875 nahm ich ein Patent auf einen telegraphischen Apparat; in demselben Jahre bemerkte ich bei der Durchsicht der Patentliste, daß ein Herr Baudot für eine Erfindung, die mit der meinigen identisch war, ein Patent genommen hatte. Ich machte ihm hierüber Vorstellungen und wir hatten eine Auseinandersetzung. Ich verlor einen dießbezüglichen Prozeß, doch seitdem unndthige Schritte und machte viele Auslagen; ich bin vollständig ruiniert. Als das verdanke ich Herrn Ragnaud, der Herrn Baudot begünstigte. Heute Früh erhielt ich einen Brief, in welchem Herr Ragnaud mir mittheilte, daß ich nicht auf die Erfüllung meines Anjudens zu zählen hätte; ich verlangte eine Entschädigung von 100,000 Franken. Aus Verzweiflung erwartete ich Herrn Ragnaud in der Rue Bellechasse an, wo er, wie ich wußte, vorüberkam, um sich

Augenblicklich ist indessen die deutschfeindliche Partei nicht ausschlaggebend und man kann daher, falls nicht neue Mißverständnisse eintreten, annehmen, daß in militärischer Beziehung vorläufig keine weiteren bedrohlichen Schritte erfolgen werden. Es ist der Befehl eingetroffen, daß beim Garde-Corps der älteste Mannschafsjahrgang zum 11. Januar zu entlassen sei. Sonst pflegte die Entlassung der alten Mannschaften beim Gardecorps wegen anstrengenden Nachdienstes in Petersburg und Warschau erst Mitte März zu erfolgen.

Das „Journal de St. Petersbourg“ bespricht die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den deutschen Botschafter General v. Schweinitz und bemerkt dazu: General v. Schweinitz gehört der alten Generation von Staatsmännern an, welche in den Traditionen enger

Freundschaft zwischen Preußen und Rußland erzogen waren. Sein ganzes politisches Leben ist der Aufgabe gewidmet gewesen, diese Traditionen zu dauern zu machen. Die Belohnung, welche jetzt eine so ehrenvolle, loyale Laufbahn krönt, kann bei uns nur mit ebensolcher Genugthuung begrüßt werden und als ein neuer Beweis dafür, daß die Gefühle, von denen der ehrwürdige Kaiser des Deutschen Reiches gegen Rußland befeelt ist, unverändert dieselben sind, wie es diejenigen waren, welche ihn beständig als König von Preußen erfüllt haben.“ — Das klingt allerdings friedlich.

Deutsches Reich.

* Karlsruhe, 6. Jan. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind gestern Abend über Mailand und Genua nach Cannes abgereist. Vor ihrer Weiterreise gedenken sie von Genua aus sich auf einige Stunden nach San Remo zum Besuche der kronprinzlichen Herrschaften zu begeben.

* Karlsruhe, 6. Jan. Der Kartellkaniblat Graf Douglas wurde im 13. badischen Reichstagswahlbezirk mit über 4000 Stimmen Mehrheit gewählt.

* München, 6. Jan. Der Kammerpräsident Freiherr v. Dm feierte heute seinen 70. Geburtstag, mit welchem sein 25jähriges Abgeordnetenjubelium zusammenfällt. Der Prinzregent ließ ihm einen prächtigen Strauß überreichen. Später überreichten die Minister Dr. Frhr. v. Luz und Frhr. v. Feilich neben den Glückwünschen des Ministeriums dem Jubilar das Großkronkreuz des Civilverdienstordens der Krone. Beide Kammern entsandten Glückwunschabordnungen. Die Abgeordnetenkammer ließ einen Pokal, die Centrumsfraktion außerdem noch einen in Eisenbein geschnittenen Christus überreichen.

* Berlin, 6. Jan. Kaiser Wilhelm empfing den Grafen Verpouher; darauf den Oberst Brir vom Kriegsministerium, welcher die neue Armee-Kanzlei überreichte. Um 4 Uhr erschien Staatssecretär Graf Bismarck zum Vortrag.

* Berlin, 6. Jan. Kaiser Wilhelm ist etwas erkältet und deshalb in den letzten Tagen verhindert gewesen, auszufahren. Die Erkältung, die voraussichtlich in wenigen Tagen gehoben sein wird, ist die Ursache, daß das Botschafteressen, welches heute am Dreikönigstage im kaiserlichen Palast stattfinden sollte, abbestellt worden ist. — In der russischen Botschaft wurde gestern das russische Weihnachtsest wie alljährlich begangen. Vormittags fand in der Kapelle Gottesdienst statt, Nachmittags beim Botschafterpaare ein Essen.

Italien.

* San Remo, 6. Jan. Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen, sowie der ärztliche Befund der kranken Stelle sind abauwendend günstig. Die Luft ist immer noch rau, daher wie allen Halbleiden noch Vorsicht geboten und Ausfahrt nur bei Sonnenschein in Aussicht genommen. Die Vermuthungen, welche von italienischen Blättern in der Nachbarschaft an die Thatfache geknüpft wurden, daß in der letzten Zeit jede Ausfahrt unterbleiben, sind haltlose Erdummauer.

Napoleon III. und seines Sohnes von Ghistehurt nach Farnborough statt. Die Erz-Kaiserin stellte bei diesem Anlasse das Verlangen, man möge an den beiden Todten den Herzlich vornehmen, um sich gegen Scharntodt sicher zu stellen. Die englischen Chirurgen, die selbstverständlich nicht Miene machten, auf ein solches Ansuchen einzugehen, ermahnten die Umgehung der Kaiserin, die nächsten Verwandten der unglücklichen Frau herbeizuführen, um sie von diesem Vorhaben abzurufen.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.
Freitag, den 6. Januar.

Othello.
Von Shakespeare.
Mit Rinken, Jan und Streit hebt dieses Drama der Eiferucht an, mit einer grauenvollen Dissonanz, einer Kette von Worten schließt der Dichter das Gedicht der wildesten Leidenschaft. Was zwischen Anfang und Ende liegt, ist die sadische Schilderung eines von Furien gepeinigten Herzens, das unter der Macht eines elenden Schurken trotz seiner edlen Veranlagung langsam aber sicher durch niedere Regungen gebrochen wird. In heroischer Größe steht der Hohn von Benedigo in den beiden ersten Akten vor uns; wenig Szenen reichen hin uns in Othello den Felden, den liebenden Gatten, den erhabenen Menschen bewundern zu lassen. Dann aber kommt die große Umwälzung: der III. Akt, in welchem nach und nach die ganze edle und offene Natur des kriegerischen Helden sich verkehrt.

Nicht wie eine plötzliche Eingebung überkommt „Othello“ das „gründliche Schenkel“, dazu ist er noch zu viel Herr seines Geistes und Jago ein zu sehr abgefeimter Bösewicht, er reicht ihm das Gift — es würde sonst zu rasch wirken — tropfenweise, sch an den furchtbaren Krümmungen seines Opfers weidend. Othello, der noch zu Beginn des dritten Aktes in seiner ganzen Höhe vor uns steht, wird schon in der dritten Scene desselben zum wilden Affen, seine heilige, unbezweifelbare Natur, der Urzustand des rohen, thier-

Großbritannien.

* London, 6. Jan. Der Herzog von Norfolk, der im Laufe der Woche von der Königin und Lord Salisbury empfangen worden war, ist heute früh mit Mitteilungen der Königin an den Papst wiederum nach Rom abgereist.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 7. Januar. 1888.

Aus der Flora.

* Mannheim, 6. Jan. Sowie die Menschen durch äußere Umstände veranlaßt, bisweilen ihre Heimath verlassen, um sich in der Ferne anzunesteln und wie die Bevölkerung eines ganzen Landesgebietes durch fortgesetzte Einwanderung ein neues Gepräge erhalten kann, so finden wir auch in der Pflanzenwelt einen fortwährenden Wechsel, ein stetes Kommen und Gehen. Keinem aufmerksamen Beobachter kann es entgehen, daß manche, früher bei uns einheimische Pflanzen von ihrer einstigen Heimstätte verschwunden sind und daß sich Fremdlinge bei uns eingefunden und zum Theil schon eingebürgert haben, selbst von den entferntesten Ländern der Erde. Im Allgemeinen ist diese Wanderung in der Pflanzenwelt auf die Bodenkultur und auf den Handel mit fremdländischen Erzeugnissen zurückzuführen; in manchen Fällen wissen wir jedoch auf die Frage nach der Einwanderungsursache keinen Bescheid. Wie dem aber auch sei, die Fremdlinge sind da und finden sie die Bedingungen ihres Daseins bei uns, so bleiben sie und verlangen ihren Platz in der einheimischen Flora. So sehr nun auch der Freund der Pflanzenwelt sich freut, etwas Neues „im Wald und auf der Heide“ zu finden, bei derartigen Begegnissen wird die Freude durch den Verdruß getrübt, daß der Botaniker nicht im Stande ist festzustellen, wen er eigentlich die Ehre hat, auf der einjamen Flur zu treffen. In solchen Fällen können wir nur hoffen, in den neuesten einschlägigen Fachwerken Auskunft zu finden. Aus diesem Grunde begrüßen wir die zahlreichen Freunde unserer Pflanzenwelt die soeben im Druck erscheinende 3. Auflage der „Flechten Flora von L. Dösch, Großh. Schulrath in Worms.“ Der Verfasser hat darin die neuesten Veröffentlichungen aus diesem Gebiet sorgfältig verarbeitet und damit manche Lücke der älteren Fachwerke ausgefüllt. Eine Beigabe von 8 Tafeln mit sehr schön ausgeführten Zeichnungen, charakteristische Blüten- und Fruchtformen darstellend, erhöht den Brauchbarkeit auch für die Schule. Durch die genauere Bezeichnung der Standorte von weniger häufigen Pflanzen dürfte sich dieses Werk besonders denjenigen empfehlen, welche beabsichtigen, ihre Sammlung eigenhändig mehr und mehr zu vervollständigen. Da bei der Bearbeitung desselben außer Dösch auch ein Theil der Flechten und die unteren Landestheile Baden berücksichtigt wurden, halten wir uns zu der Annahme berechtigt, daß viele Leser dieses Blattes obige Mittheilung mit Freude begrüßen werden.

Der heutigen Ausgabe des „General-Anzeiger“ liegt ein Flugblatt des Herrn Reichstagsabgeordneten H. Dissen bei.

* Das Jahr 1887. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, auf das verfloßene Jahr zurückblickend, auch eine Rückschau auf die Gestaltung der Witterung zu halten, die freilich einem beständigen Wechsel unterworfen, doch unter der Hand des Statistikers sich in einen arithmetischen Durchschnittszug zusammenfassen läßt. So war der mittlere Barometerstand 744,3 mm, der niedrigste Stand am Dreikönigstage mit 720; die mittlere Jahrestemperatur betrug 7,° K. (am niedrigsten 30. Dez. mit 12 Grad Réaumur, am höchsten am 28. Juli mit 27 Grad Wärme). Am 26. Tagen war das Wetter schön, an 94 schlecht, an 188 zweifelhaft. An 111 Tagen war der Himmel heiter, an 129 bewölkt; gereinigt hat es an 67 Tagen an 188 Tagen herrschte Wind, an 23 Sturm. Gebregelt hat es nur am 19. August, am Tage der unsichtbar gewordenen „sichtbaren“ Sonnenfinsternis. Schnee ist an 19 Tagen gefallen. Die meteorologischen Aufzeichnungen registriren sogar in der großen Gewissenhaftigkeit 51 Stunden. Gewitter war an 11 Tagen und 5 Nächten zu verzeichnen. Sternhell waren 143 Nächte und, wenn auch die Verbindung mit den sternhellen Nächten gerade keine besonders logische ist, so mag sich doch hier an die Thatfache anreihen, daß am 25. Februar der Sturm angekommen war. Die Schwalben kamen am 14. April, die anderen Zugvögel Anfang März. Was nun den Mond anlangt, so hat dieser Geselle sich nicht an die halbjährige Theorie gehalten, sondern nur 16 pCt. (der Statistiker muß leider alles zahlenmäßig machen) gutes und 84 pCt. schlechtes oder zweifelhaftes Wetter gebracht. Zum Schluß noch, daß der erste Schnee am 15. Oktober fiel.

* Geschenke des Großherzogs. Die Kirchengemeinde Beerfelden hat von dem Großherzog zwei Altarleuchter zum Geschenk erhalten. Sodann hat der Großherzog auch zu dem am Christfest erhobenen Kollekte für die Anstalten zur Rettung sittlich verwahter Kinder den Betrag von 300 M. beigesteuert.

* Eine Sitzung des Bürgerausschusses von besonderer Bedeutung steht uns noch im Laufe dieses Monats bevor. Die Tagesordnung wird eine Reihe der wichtigsten Angelegenheiten umfassen, so das Projekt der neuen Kettenbrücke und die Beitragsleistung der Stadt hierfür, den Lindendoffen, die Speisung armer Kinder u. u. a. m.

* Repertoire des Groß. Hof- und National-Theaters. Sonntag, 8. Januar: (A) „Don Juan“. Montag, 9.: (A) Neu einstudirt: „Die Neuwermählten“. „Badekuren“. Dienstag, 10. Jan.: IV. Academie-Concert. Mittwoch, 11. Jan.: (B) „Die Weisheit Salomos“. Freitag, 13. Jan.: (A) Neu einstudirt: „Orpheus und Eurydice“. Sonntag, 15. Jan.: (B) Neu einstudirt: „Fidelio“. Montag, 16. Jan.: (B) Neu einstudirt: „In der Nacht“. Dienstag, 17. Jan.: (A) Aufgeh. Abon. Zu ermäßigtem Preise.) Zur Erinnerung an die 1. Aufführung vor 50 Jahren: „Caar und Zimmermann“ (zum 102ten Male).

* Der Mannheimer Kellnerverein. (Bez. Verein des deutschen Kellnerbundes Leipzig, E. S.) hielt gestern im „Halben Mond“ eine Versammlung ab, in welcher das Programm für die am 10. d. Mts. im Saale des „Kasino“ stattfindende Christbescherung mit Tanzunterhaltung endgültig festgelegt und nähere Einzelheiten vorbereitet wurden. Den Vorbereitungen nach scheint die in Aussicht stehende Feier recht viel Erfolg zu versprechen.

* Der Velociped-Club Mannheim hatte seine Mitglieder zu einer Beratung gestern im Café Babaria versammelt. Es wurden unter recht reger Theilnahme Entwürfe für den am 12. Februar d. J. im Ballhause stattfindenden Maskenball bearbeitet und das Programm hierfür festgelegt. Mit besonderer Freude sehen die Mitglieder, deren der Verein gegenwärtig 60 zählt, dem am 29. April auf dem Rennplatz am Schießhaupte stattfindenden Rennen entgegen.

* Der Mannheimer Velocipedklub-Verein veranstaltete gestern eine Zusammenkunft der Mitglieder, bei welcher sich ein sehr heiteres und bewegtes Leben entwickelte. Geschäftlich wurden einige vorbereitende Schritte für den am 5. August d. J. stattfindenden Kongreß der Allgemeinen Radfahrer-Union besprochen. Der Verein zählt gegenwärtig 56 Mitglieder.

* Ein interessanter Augenblick für die Adressierten ist ihre gemeinschaftliche photographische Aufnahme auf dem Schulhofe. Nicht oft bietet sich dazu Gelegenheit, denn die Leiter der Lehranstalten gestatten nur ausnahmsweise den sich meldenden „Bildermachern“ die Ausübung ihrer Kunst behufs Herstellung „kassischer“ Erinnerungsblätter für die Disziplin. Um so lebhafter ist die Aufregung und Freude der kleinen Leute in Erwartung der Dinge, die da kommen werden, wenn bekannt gemacht wird: Morgen erscheint der Photograph! Zur festgesetzten Stunde findet sich derselbe mit seinem „Kasten“ ein. Der günstigste Punkt für die Aufstellung der Kindergruppen ist bald entdeckt, ebenso schnell als gleichem Zweck eine terrassenförmige Erhöhung aus Brettern errichtet und in angemessener Entfernung davon der mit schwarzem Tuch verhangene „Zauberapparat“ placirt. Da marschirt aus dem Schulzimmer die erste Kolonne des jugendlichen Nachwuchses unter Führung des Ordinarius heran. Bewundert schauen die Aeltern auf die getroffenen Vorkehrungen, und ganz eigenartig wird es den Großvatern um's Herz in der Nähe des „geheimnißvollen“ Mannes, der sie rasch auf der erliegenen Tribüne ordnet, an die nun auch der Lehrer tritt. Gleich darauf ist der fremde Kopf unter der Decke des Apparates verschwunden. Ohne „Nahrung“ und mäusehüthlich blickt das Bölkchen ihm nach — und ist in der nächsten Sekunde auf der „Platte“ des Photographen. Der Hock ist erreicht, die Masse wandert wieder ab, und auf allen Gesichtern gibt sich die Ueberraschung über die kurze Dauer der vorher so viel besprochenen Angelegenheit zu erkennen. So kommt eine Abtheilung nach der anderen „vor die Linse“. Nach wenigen Tagen sind die „Bilder“ für einige Nidel zu haben, und mancher Schüler kauft ein solches. Dadurch bekommen auch die Eltern einmal den Lehrer ihrer Lieblinge zu sehen, und auch der „Hoi“-Photograph findet seine Rechnung.

* Schifferball. Ein solcher wird am Dienstag den 10. d. Mts, Abends 7 Uhr im Ballhause abgehalten werden. Ebenso am Mittwoch den 11. d. Mts, ein solcher in den Sälen des Badner Hofes. Zahlreiche Vorbereitungen sind dafür getroffen.

* An Vereinsfesten und Unterhaltungen u. s. w. wird Samstag und Sonntag kein Mangel sich fühlbar machen. Der „Liederklub“ arrangirt am Samstag im Saalbau einen Operetten-Abend an welchem er das „Kascha“ und Wehrhauch'sche Liederspiel „Herminie und Dorothea“, und die Kipper'sche Operette „das Abenteuer auf dem Sängereste“ zur Aufführung bringen wird. Der Philharmonische Verein giebt am Sonntag um 11 Uhr Morgens im Aulasaal ein Concert, welches die Bglinge der Vorklasse ausführen werden. Die „Sängerkasse“ hält am Samstag im „Badener Hof“ eine Abendunterhaltung ab, in welcher Chöre, Duette, Solovorträge, theatralische Szenen in harmonischer Umwechslung ein reichhaltiges Programm füllen werden. Im Saalbau spielt Abends das Budwigs-hafener Stadtorchester in vollständiger Besetzung und im Saale der Liedertafel hält am Sonntag Abend der Buchbinderverein seine Weihnachtsest ab. Auch

lich in den Szenen im 3. Akt sich zu einer wohlthuenden Natürlichkeit herbeizieh. — Herr Sturm darf als Cassio immer noch mehr aus sich herausgehen; diese Gestalt muß noch mehr in den Vordergrund der Handlung gerückt werden. — Die kleine Rolle des Brabantio gab Herrn Neumann Gelegenheit, eine abgeklärtere Charakterzeichnung dieses alten, eisenhärtnigen Venetianers zu schaffen. Auch Herr Rodius (Rodrigo) und Frin. von Rothenberg (Emilia) wurden ihren etwas zurückgetreten, immerhin aber nicht unbedeutenden Rollen vollaus gerecht. Die Inszenierung kann unter Umbetracht der vorhandenen Mittel eine lobenswerthe genannt werden.

Theaterbriefe aus der Nachbarschaft.

Dr. Karlsruhe, 6. Jan.

Nicht weniger als 233 Spielabende hat die Karlsruher Hofbühne für Karlsruhe und Baden im Jahre 1887 auszuweisen; davon kommen 52 auf die erste, 28 auf die zweite Gattung der Oper, 47 auf das erste, 43 auf das zweite Drama. Nicht völlig befriedigend ist das Kapitel der Neuheiten. Hier besitzt die Oper überhaupt nur die „Götterdämmerung“ und das ist trotz der Bedeutung des Werkes viel zu wenig, zumal dasselbe erst wenige Tage vor dem Jahresabschluss erschien. Dabei darf allerdings zugegeben werden, daß im Beginn des Jahres ein Theil der Kraft mit einer Pariser Partitur „Le Partisan“ verloren ging, ohne daß es schließlich zu einer Aufführung kam. Unter den neu einstudirten Opern stehen „Afrikaner“ und „Fäbin“ oben an, sodann als Kassischer aber bescheidener Begleiter „Johann von Paris“. Daß „Figaro's Hochzeit“ neu einstudirt erschien, ist nur ein Beweis, daß das Werk allzu lange dem Repertoire fehlte.

An Tragödien erschienen neu „Die Hochzeit auf dem Aventin“ von Deffe und „Der Fürst von Verona“ von Wildenbruch, beide eigentlich nur mit Achtungserfolgen. Mit noch geringeren Erfolge hatte sich das norwegische Schauspiel „In unseren vier Wänden“ zu begnügen. Das Lustspiel hatte einen besseren Erfolg eigentlich nur mit den „Goldfischen“ und allenfalls mit „Walter

rischen Mädchen, kehrt zurück, die ganze mühsam erzwungene Bildung zerbröckelt ein Augenblick. In woblervogener Weise läßt der Dichter uns Zeuge eines Gespräches zwischen Desdemona und Cassio sein, er will als gleichsam von der ungerührten Reinheit dieser Weiden überzeugen; dann sehen wir Othello im Uebermaße seines Stüdes schweigend; die feuchte Szene mit seiner Gattin, das überaus zarte, innige Zwiegespräch contrastiren scharf mit der nachfolgenden Unterredung, in welcher Jago, die ersten Fäden seines feurigen Netzes zusammenzieht um dann später, fähig gemacht durch den verabscheuenswürdigen Erfolg seiner Feindschaft mit unachtsamer Hand die Schlinge zu schließen, in welcher er die edlern Regungen des Mörders erndt. Die beiden letzten Akte sind wohl die größten, aber auch die erhabensten Bilder, welche je von einem Dichter geschaffen wurden, eine Apotheose aller Todsünden: Neid, Haß, Hwietracht legen ein schauerliches Zeugnis ihrer Macht, ab über allen aber thront mit ihrem entgliedem Gorgonenhaupt die Eiferucht und zerrt hinter sich her den Mord und die Reue.

Zur Darstellung dieses finsternen Nachtgemäldes bedarf man ganz hervorragender Kräfte; wir haben schon bei Gelegenheit der ersten Aufführung unser Lob gezollt und können dieses heute bekräftigen. Gebürt es schon zu den Seltenheiten, daß derselbe Schauspieler, der gestern eine ausgesprochene Bonvivantrolle spielte, heute die gewaltige Schilderung Shakespeares'scher Charakterhelden zu übernehmen vermöchte, so verdient dieser Fleiß um so mehr unsere Anerkennung, wenn er von Erfolg gekrönt ist. Der Othello des Herrn Bassermann macht die wenigen Worten wahr, die er selbst Desdemona nachruft:

„Verberben meiner Seele,
Lieb' ich Dich nicht! Und wenn ich Dich nicht liebe,
Dann kommt das Chaos wieder.“

Herr Bassermann beweist hier die gewaltige, anstrengende Rolle mit vielem Erfolge; er wirkt er mit gemeinen Mitteln, immer erkennen wir die geistige Vertiefung in seine Aufgabe. Das höchste Lob aber verdient das weise Maßhalten bei den Stellen, in welchen Othello in das Chaos zurückfällt; der Darsteller hat den gespanntesten Vorber vollaus verdient. — Eine anmuthige Desdemona ist Frln. Blanche, die namen-

der Eisenbahnbeamtenverein „Bahnfrei“ hält am Samstag in seinem Vereinslokale eine Abendunterhaltung ab, in welcher in bunter Reihe Vorträge mit dramatischen Einführungen abwechseln werden. Außerdem haben verschiedene Vereine auf Samstag und Sonntag Versammlungen anberaumt und das nach Erledigung der geschäftlichen Arbeiten, ja auch da Bachus und Bacchus den Herrscherstab schwingen, ist ja ganz natürlich.

In der permanenten Kunstausstellung von A. Doneder (O. 2. 9) sind ausgestellt: Paul Wehberheim: „Hohe Herrschaften in einem Zigeunerlager“, B. Roman: „Altes Rathaus in Como“, K. Rohde: „Ruterglück“, B. Cohn: „Landschaft mit Schaafherden“ (Motiv aus Bayern), D. Reihner: „Motiv am Niederrhein“, B. Valentini: „Thüringer Bauernhof“, S. Fable: „Motiv am Auersee“. Ferner ein wohl gelungenes Kinderporträt, gemalt von einer hiesigen Dame. Das Gräßner'sche Originalgemälde: „Jagdplatin“ ist nur noch wenige Tage zu sehen.

Turnsport. Der zur Zeit 23. Vereine umfassende Rhein-Neckar-Turngau hat morgen in Heidelberg einen ordentlichen Ganturntag. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Aufnahme neuer Vereine. 2) Bericht des Gaueldwartes. 3) Wahl von Rechnungsprüfern. 4) Bericht der beiden Ganturnwartes. 5) Antrag von Dr. Wassmannsdorf: „Verfahren gegen Gauvereine, welche die Ganturnstunden gar nicht oder unregelmäßig besuchen. 6) Anträge vom Gauvertreter Otto Kobus: a. „Bei Ganturnfesten sind alle Gauvereine zur Teilnahme an Vereinswettturnen verpflichtet. Vorbereitung in Ausnahmefällen nach Anordnung gewichtiger Gründe der Ganturnrat.“ b. „Beim Vereinswettturnen soll künftig zur freigewählten Übungsgruppe an einem Gerüste noch als zweite Übungsgruppe die Pflicht-Erhebung kommen.“ 7. Bestimmung von Ort und Zeit des Ganturnfestes für 1888. 8. Neuwahl der Kampfrichterergemeinschaft. 9. Antrag des Gaueldwartes G. Perron, die Entschädigung der Mitglieder der Kampfrichterergemeinschaft betr. 10. Antrag des Gauvertreter, den ehemaligen Gauverein Mannheim betr. 11. Neuwahl des Ganturnrates und 12. Verschiedenes.

Generalversammlung der Metallarbeiter-Franken- und Sterbe-Kasse (Filiale I) findet kommenden Sonntag Nachmittags präzis 3 Uhr in Dabringers Brauerei B. 3. 14 Nebenlokal statt. Die Tagesordnung ist reichhaltig.

Beim Schlittschuhlaufen. Ein lediger Maurer von hier, der gestern Vormittag am Neckarvorland dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens huldigte, kam zu Fall und brach das rechte Fußgelenk. Der Verletzte fand im allgem. Krankenhaus Aufnahme.

Schmuggel. Ein Metzger aus Lampertheim wurde vorgestern Abend dahier betreten, wie er im Begriffe stand an in hiesiges arößeres Metzgereigehöft ein arößeres Quantum Fleisch abzuliefern, das weder mit einem Gesundheitschein versehen, noch versteuert war. Zweifelslos dürfte in diesem Falle eine empfindliche Bestrafung nicht ausbleiben.

Revisionen. Bei der im Monat August v. J. in hiesiger Stadt vorgenommenen Maß- und Gewichts-Visitation wurden 104 Gewerbetreibende, bei denen Hinderhandlungen vorgefunden wurden, zur Anzeige gebracht. Die Zahl der vorchriftswidrigen Gegenstände betrug 266, wovon 39 konfisziert und der Rest den Eigenthümern zur Berichtigung wieder zurückgegeben wurden.

Militärbegräbnis. Heute früh 9 Uhr fand vom Militärärzareth aus das Begräbnis eines Dragonermusters statt, welches vorgestern Nachmittag um ein Uhr dahin transportirt worden war. Auf dem Totenwagen lag der Paradehelm und der Säbel des Verstorbenen, welcher unter Klängen der Trauermusik seiner Kollegen und unter Begleitung der Infanteriecapelle, sowie einer Dragonerabtheilung zu Grabe getragen wurde.

Der Namen des Verstorbenen, dessen Angabe uns im Militärärzareth verweigert wurde, lautet nach Information beim Stabesamt Franz Friedrich Wilhelm Stargardt, (lediger Trompeter), 24 Jahre alt.

Vorricht beim Schlittschuhlaufen! Auf der Eisfläche einer uns benachbarten Stadt ergöhnten sich eine Anzahl Knaben beim Schlittschuhsport. Einer derselben, der 16jährige begabte Sohn eines Schmiedemeisters, stürzte so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er sich ein erhebliches Leiden zuzog, welches nach ärztlichem Aussprüche mindestens zu schwerwiegenden Bedenken Anlaß gibt.

Necht weitere Kinder gibt es in dem benachbarten Oppau. Sonntagsschüler, 130 an der Zahl, hielten es für gerathen, die Tanzlokale des Ortes mit ihrer Gegenwart zu bereichern und öffentlich zu zeigen, daß sie keine „dummen Jungen“ mehr sind. Die Behörde hat aber kein Verständnis für derartige Bestrebungen einer aufstrebenden Kinder-klasse und hat zunächst das Schöffengericht Frankenthal 32 Knaben und Mädchen zu je einem Tage Haft verurtheilt. Die anderen kommen nächstens an die Reihe. Probater wäre vielleicht ein anderes Mittelchen mit ungebrannter Asche und einem Haufen Stroh.

Wegen Verbreitung sozialdemokratischer Schriften ist am Dienstag Abend in Karlsruhe ein aus Böhmen gebürtiger Schlosser in Haft genommen worden.

Selbstmorde und Selbstmordversuche in Karlsruhe. Die Zahl der im abgelaufenen Jahre unter der Karlsruher Einwohnerchaft vorgekommenen Selbstmorde und Selbstmordversuche war leider eine außerordentlich große, indem zwanzig derartige Fälle zur öffentlichen Kenntniß gelangten, wovon ein beträchtlicher Theil Personen aus den sogenannten besseren Ständen betraf. In 15 Fällen trat der Tod ein; 4 Fälle betrafen Mannschaften der hiesigen Garnison darunter 3 Dragoner und 1 Einjährig-Freiwilliger, wovon 3 sich durch Erschießen das Leben nahmen, während ein vierter sich von einem Eisenbahnzuge überfahren ließ und schwerverwundet ins Garnisonsärzareth verbracht wurde, wo er, wie wir hören, noch in Behandlung sein soll.

Zum Oberbürgermeister von Bruchsal ist, wie

wir unerer gestrigen Notiz ergänzend mittheilen, der Oberamtsrichter Armbruster aus Bruchsal in Aussicht genommen.

Eine Schenkung von 10000 Mark hat der kürzlich verlorbene Fabrikant ten Brint seiner Vaterstadt Konstanz zu wohlthätigen Zwecken hinterlassen.

Ein Radel verschluckt. In Birkenau hatte am Sylvesterabend eine hiesige Frau das Unglück, eine Rahnadel, welche ihr drei- bis vierjähriges Kind unversehens in die Suppe geworfen hatte, zu verschlucken. Die Radel gerieth bis in die Nähe des Kehlopfers. Weder der herbeigerufene hiesige Arzt, noch einer derselben in Heidelberg konnte dieselbe entfernen. Die unglückliche Frau wird sich nun einer Operation unterziehen müssen.

Die Stabesamtsregister von Bretten ergeben, daß dort im verfloffenen Jahre 141 Kinder geboren (4 todtgeboren) und 78 Personen gestorben sind. Eheschließungen fanden 38 statt.

Zwei Nierenaffäre hat der Küfermeister Henn in Heidelberg für den Weinhändler Erbach daselbst angefertigt. Beide Fässer halten je 18000 Liter Wein.

Die Bahnhofsrekonstruktion in Oberbach ist dem früheren Oberkellner des Hotels zum „Weißen Bären“ in Karlsruhe, Herrn Föhrenbach übertragen worden.

Ueber das Bad Wildungen, welches alljährlich von einer großen Zahl Mannheimer besucht wird, schreibt man aus Krolsen: Eine außerordentliche Generalversammlung der „Bildungs-Mineralogisch-Ältingergesellschaft“, welche ihren Sitz hier in Krolsen hat, fand in den letzten Tagen der vorigen Woche statt. Außer dem Verwaltungsrath waren jedoch nur zwei Altonäer erschienen. Es handelte sich um den Bau eines neuen Kuriales in Bad Wildungen. Der Antrag ward denn auch genehmigt und beschlossen, daß mit dem Eintritt der Frühjahrswitterung mit dem Bau des alten modernen und technischen Anforderungen genügenden Kuriales begonnen werden soll, damit derselbe noch im Laufe des Sommers fertiggestellt werde. — Der König und die Königin von Holland werden, wie wir zuverlässig erfahren, auch dieses Jahr nach Wildungen wieder zur Kur kommen und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Mai.

Weinheim, 6. Jan. Herr Valentin Meh, ein hier, und auch wohl in Ihrer Stadt bekannter und populärer Mann ist heute im Alter von 81 Jahren gestorben.

Bad Baden-Baden, 7. Jan. In den Räumen des Conventionshauses wurde die Jubelfeier des Papstes hier feierlich begangen. Die Festrede hielt Herr Kunstmaler Kramer. Herr Landtagsabgeordneter Reichert toastete auf den Kaiser und den Großherzog. Die Musik wurde von der Militärkapelle aus Krolsen ausgeführt. Das Schlusswort sprach Herr Stadtpfarrer Weingärtner, Allen dankend, die zu dem Gelingen des Festes Etwas beigetragen hatten.

K. Freiburg, 7. Jan. Vor der hiesigen Straßmannen fanden kürzlich mehrere Mitglieder einer ausgebreiteten Schmugglerbande, die seit dem Jahre 1884 ein sehr lucratives Geschäft mit dem Schmuggel betrieben. Ihr Anführer war ein angelegener und auch wohlhabender Gastwirth, dessen sämtliche Diensthoten sich unter seine Fahne scharten und namentlich Kaffee, Zucker, Käse und Fleisch einschmuggelten. Die den gefährlichen Menschen zudirten Strafen sind verhältnismäßig streng. Der Anführer erhielt 37 Wochen, die Mitschuldigen 5-7 Wochen, neben ganz empfindlichen Geldstrafen; auch wurden die vorgefundenen Waaren konfisziert.

Mühlheim, 7. Jan. Ein Hilfsarbeiter des hiesigen Tobtengräbers war kürzlich beim Ausgraben eines Grabes beschäftigt, als die Hände eines benachbarten Grabes einstürzten; die einstürzenden Massen verschütteten den Mann so vollständig, daß er kaum den Kopf frei halten konnte. Wohl 8 Stunden lang mußte er in dieser qualvollen Lage verharren, bis endlich gegen 4 Uhr Morgens sein Rothgeschrei gehört und ihm erfolgreiche Hilfe gebracht wurde.

Ludwigshafen, 6. Jan. Vom 1. Januar ab wollte bekanntlich die hiesige sozialistische Partei ihr in Kaiserlautern erscheinendes Organ hierher verlegen. Aus „technischen“ Gründen wird dies nun unterbleiben, auch wird das Blatt nicht mehr täglich, sondern nur noch wöchentlich einmal erscheinen.

Ludwigshafen, 6. Januar. Die Angelegenheit des Buchhalters Münch bildet noch immer das Tagesgespräch. Indem in auswärtigen Blättern berichtet wurde, Münch habe Hollquittungen gefälscht, so ist das nicht richtig. Der Sachverhalt ist vielmehr folgender: Die betr. Firma hat, wie alle großen Geschäfte, beim Postamt einen Postcredit. Wenn ein zu verzollender Posten eintraf, so erhielt das Postamt ein Creditanerkennniß der Firma. Diese Anerkennniße wurden dann alle Monate mit dem betreffenden Geschäftsbuch verglichen und auf ihre Richtigkeit geprüft. Die monatlichen Posten wurden in dem Buch dann abbirt und hier verübte Münch seine Veruntreuung, indem er statt der wirklichen Summe eine bedeutend höhere, oft bis zu 6000 Mark pro Monat, als Gesamtsumme hinstrich. Die Addition wurde jedoch von dem die Kontrolle führenden, nun verstorbenen, Prokuristen nicht auf ihre Richtigkeit geprüft! Fürwahr! eine gewisse Originalität ist dieser Betrüger nicht abzusprechen und einfach ist sie gewiß auch. Sobald Münch die Unterschrift des Prokuristen hatte, erhob er an der Geschäftskasse das Geld, zahlte den wirklichen Post und behielt das übrige für sich. Die letzte Veruntreuung datirt vom Jahre 1885. Durch einen Bedienteten der Firma kamen die Unterschleife an den Tag. In wie weit das geschädigte Geschäft zu seinem verlorenen Geld kommt, hängt davon ab, wie die Häuser an den Mann kommen. Wie mir von befreundeter Seite mitgetheilt wird, ruhen auf denselben 54,000 M. Hypotheken.

Bei den Illiputanern.

Berlin, 5. Jan. Ein Berliner Mitarbeiter des „Frankf. Gen. Anz.“ welcher jüngst die auch bei uns von ihrem vorjährigen Gastspiel bekannten kleinen Schauspieler besucht hatte, erzählt von ihnen folgendes:

Heute Mittag ging ich zur offiziellen Visitenstunde nach dem Grand-Hotel am Alexanderplatz — die kleinsten Künstler müssen natürlich ausgerechnet im Grand-Hotel wohnen! Die Illiputaner, es sind ihrer zehn an der Zahl, fünf Damen und fünf Herren, bewohnen dort acht neben einander liegende Zimmer, in denen sie Tags über stets antreffen sind. Herr Rosenfeld, der Impresario der Gesellschaft, führte mich zunächst in das Zimmer des Alex. Kleinsteins, des Herrn Ebert, der als trefflicher Komiker eine Hauptrolle des ganzen Ensembles spielt. Herr Ebert hatte es sich gerade auf dem Sopha bequem gemacht und las artig in einem großen Bande irgend eines illustrierten Journals. Zu diesem Zwecke hatte er auf dem Sopha drei dicke Füßen übereinander gethürmt, von deren Höhe aus er die Tischfläche leidlich bequem übersehen konnte. Als er bei unserem Eintreten den großen Journalband etwas hastig zuklappte, glaubte ich schon, er wolle sich selbst als Belegzeichen zwischen den Blättern derselben liegen lassen, aber meine Besoraniß erwies sich als unzutreffend, denn Herr Ebert kletterte mit großer Gewandtheit von seinem hohen Sitze herab und begrüßte uns mit liebenswürdiger Zuverlässigkeit. Er war sehr elegant gekleidet und trug höchst moderne Schnabelschuhe und ein kokett sitzendes Jaquet, welches das Ebenmaß seiner kleinen Figur

zu vollster Geltung kommen ließ. Aus seiner Westentasche baumelte in Form einer Chalelaine eine massive goldene Uhrkette, deren Diste ungefähr dem Umfang seines Oberarms entsprechen mochte. Mit chevaleresker Verbeugung bat er uns, Platz zu nehmen und zeigte uns dann die mannigfachen Erinnerungen an seine Künstlerfahrten, Lorbeerkränze mit Seidenschleifen, die länger waren als der ganze Künstler, dessen Name darauf gedruckt stand, Photographieen von befreundeten ausgewachsenen Künstlern, kleine Brillantringe, die ihm von großen Damen bescheert waren, und dergleichen mehr. Dazwischen erzählte er allerlei Abenteuer, unter denen aber leider keine einzige Liebesgeschichte war. Auf meine etwas indiscrete Frage, ob der kleine Mann auch die Frauen gern habe, erwiderte er mit bläulichem Lächeln, er mache sich nichts aus ihnen. Alle Liebesbriefe, die an ihn gerichtet würden, liege er unbeantwortet. Ziel leicht ist nur die Jugend des Herrn Ebert daran schuld, daß er noch keine Beziehungen zum schönen Geschlecht hat, er ist nämlich erst einundzwanzig Jahre alt. Vor einigen Wochen war sein Geburtstag und dabei hat sich in Hamburg eine sehr komische Geschichte ereignet. Herr Ebert mußte sich nämlich zum Militär stellen und hat dieser seiner Pflicht auch pünktlich und getreulich Genüge gethan. Als er vor der Aushebungskommission erschien und diese ihn nicht einmal messen wollte, wurde Herr Ebert jedoch sehr erzürnt und erklärte energisch, er wolle Soldat werden, wenn es irgend angehe. Leider konnte seinem Wunsch nicht gewillfahrt werden und lachend wurde er bis auf Weiteres zurückgestellt, da er zur Zeit kaum die Hälfte des vorgeschriebenen Militärmaaßes erreicht habe.

Vom kleinsten Komiker ging es nun zu den übrigen kleinen Herrschaften, zunächst zu den zwei Brüdern Wolff, deren einer der Senior der ganzen Gesellschaft ist. Er ist nämlich bereits zweiundvierzig Jahre alt, aber trotzdem trägt er in seinem ganzen Wesen gar nichts von jenen unangenehmen Eigenschaften zur Schau, welche alten Komödianten sonst eigen zu sein pflegen. Während sein jüngerer Bruder, der ein sehr hübsches Malalent hat, an einer Farbensäge weiter pimfelte, plauderte Wolff senior im unverfälschten Lerchenfelder Dialekt von seinen Erlebnissen. Ebert stammt aus Fürstenthum bei Berlin, die beiden Wolff sind Oesterreicher, die Biège eines kleinen Frankten Jäger stand am frischen Daff in Ostpreußen Fräulein Mignon, ein allerliebste, zierlich gebautes Persönchen, ist die festeste kleine Wienerin, die man sich denken kann. Fräulein Orner, die Sourette und der star der Gesellschaft ist in der Nähe von Hamburg zu Hause u. s. w. Zum Schluß versammelte sich die ganze Gesellschaft im Salon der Damen, die hier in größter Eintracht bei einander wohnen. Die jungen Damen, deren Alter zwischen achtzehn und fünfundzwanzig Jahren varriert, sind alle sammt jeder niedlich gemacht und ihre frischen Gesichtchen zeigen durchaus nicht greisenhafte Falten, durch welche die meisten Swoerze so sehr entstellt werden. Fräulein Mahr soll eine sehr hübsche poetische Ader haben, aber sie war nicht zu bewegen, mir einige ihrer Gedichte zur Veröffentlichung zu übergeben. Wie ich später hörte, fühlt sie sich etwas genirt, weil sie mit der Orthographie ein klein wenig auf gespanntem Fuße steht. So beschränkte ich unsere Unterhaltung denn nur auf allgemeine Gegenstände.

Telegramme.

Wien, 7. Januar. Die das „Fremdenblatt“ erfährt, bezweckte die gestrige Ministerkonferenz, den ungarischen Ministern und Mitgliedern des österröischen Kabinetts einen genauen Einblick in die allgemeine Lage zu gewähren und über deren gegenwärtigen Charakter zu informiren. Zu Beschlüssen lag keinerlei Veranlassung vor. Die mehrfach aufgetauchte Anregung betreffs einer Mobilisation des Wehrgesetzes sei noch nicht soweit vorgeschritten, um über deren Zeitpunkt und Modus Bestimmtes anzugeben.

London, 7. Jan. Die Meldung englischer Blätter, der Herzog von Norfolk überbringe dem Papste Mittheilungen der Königin, ist eine irrtümliche; der Herzog überbringt dem Papste die Glückwunschadresse der römisch-katholischen Union.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 6. Jan. An der heutigen Börse wurden umgekehrt: Anilin-Altien zu 252.50, Brauerei Eichbaum 174.50 und Baghausler Zuderfabrik 82.25, Pfälzische Bank notirt 114.50 B. und Delfabriken 115.25 bez.

Frankfurter Effektensocietät.

Frankfurt a. M., 6. Jan. Abends 6 Uhr 15 Min. Creditactien 217 1/2, 216 1/2, 1/2, b. Diskonto-Commandit 169, 188.60, 80 b. Staatsbahn 178 1/2, 79 1/2, 178 b. Lombarden 168 1/2, b. Böhm. Westbahn 230 1/2, b. do. Nordbahn 187 1/2, b. S. Duxer 226 1/2, b. G. Gotthard 116.40, 80, 40 b. W. Jura 89.40 b. Centralbahn 105.90 b. Nordost 85.20, 85 b. G. Union 83.20 b. Westbahn 28.10 b. do. Prior. 99 b. Westergeln 156 b. Egypter 74.25, 10 b. G. Italiener 94.80 b. H. St. 95.60 cpt. Ungarn 78.40, 65, 55 b. Ungarn Papier 66.80 b. Goldrente 88.10 b. 1880er Russen 78.60, 60 b. Nach Schluß. 6 Uhr 30 Min. Creditactien 218 1/2, Ungarn 78.60, Egypter 74.20.

Amerikanische Produktenmärkte.

Schlusscourse vom 6. Januar. (Mittheilung von E. Blum & Strauß, Mannheim.)

Table with columns for Monat, Weizen, Mais, Schmalz, Kaffee, and other commodities. It lists prices for various months from December 1885 to January 1886.

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein. Gänningen, 6. Januar 1.59 Meter, gef. 0.06. Lauterburg, 6. Januar 3.00 Meter, gef. 0.02. Mannheim, 7. Januar 2.80 Meter, gef. 0.01. Neckar. Heilbronn, 7. Januar 0.58 Meter, gef. 0.00. Mannheim, 7. Januar 3.00 Meter gef. 0.00.

Der Herausgeber: Dr. jur. Hermann Haas. Verantwortlich: Chefredakteur Julius Haas.

Für den Redactionellen Theil: Chefredakteur Julius Haas. Für den Reklamellen- und Inseratenthail: A. Rabner. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, sämmtlich in Mannheim.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Frankfurter Bank', 'Reichsbank', 'Eisenbahn-Aktien', 'Bank-Aktien', 'Oest. Staats', 'Anleihen-Lose', and 'Industrie-Aktien'.

Versteigerung von Werkzeug.

Aus dem Nachlasse der Hoffpinger G. Schaff... Montag, den 9. dieses, Nachmittags 2 Uhr...

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, 26 Jahre alt, von angenehmen Aussehen, mit nachweisbar rentablem Geschäft...

Neue Fisch-Halle D 2, 1. H 1, 7.

Empfehle in frischer Sendung: Lebend frische holl. Schellfische (Gymnallus) billigst.

Helgoländer Schellfische.

sehr schönen fetten Kabeljaus im Querschnitt, lebende Rheinhechte von 1 bis 10 Pfd. schwer...

U. Brein, Fischhandlung.

Käse!

Vollständigen Emmentaler, Edamer, Renchener & Mainauer, Rahm, Neuschateller...

Nur 9 Mark 50

zahlt man für eine gut regulirte Schweizer Uhr, Garantie zwei Jahre...

F. Kassel, Uhrmacher.

E 5, 17. E 5, 17.

„Kaiserhütte.“

Samstag den 7. Januar 1888: Großer Schlorum mit Concert.

P 1, 11

Paradeplatz 1 Stiege ein möbl. Schlaf- und Wohnzimmer, auf Verlangen noch ein kleines Zimmer...

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten widmen wir hiermit die schmerzliche Nachricht, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Frau...

Anna Wahl Wwe., geb. Wagner,

heute Abend halb 9 Uhr im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen. Mannheim, 5. Januar 1888.

Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem mich getroffenen Verluste meines Gatten, insbesondere dem Ersten Mannheimer Veteranenverein für seine zahlreiche Leichenbegleitung...

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Karolina Obermaier.

Mannheim, den 7. Januar 1888.

Lokaldampfschiffahrt Ludwigshafen-Mannheim.

Die Fahrten zwischen Ludwigshafen-Mannheim und Mannheim-Bahnhof-Ludwigshafen finden wieder regelmäßig statt.

Carl Arnheiter Erben, Ludwigshafen.

Ludwigshafen. Pfälzer Hof (L. Roth)

Samstag, den 8. Januar Oeffentlicher Festball mit gutbesetzter Tanzmusik (Kapelle Mehger).

Hôtel Richard.

Heute Sonntag, den 8. Januar 1888. CONCERT

K 1, 1. Restauration Stubenrauch. K 1, 1.

Von heute ab jeden Morgen warmes Frühstück, sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, reine Weine, feine frische Servirung...

Zur Lichtmesse empfiehlt von reinem Wachs prima Wachsstöcke

J. Brunn, Q 1, 10, Hof-Seifenfabrik.

Restaurant „Goldner Stern“ Wiener Café.

Sehenswürdigkeit: Ludwigsgrötte Die ganze Nacht geöffnet. Des Tags über warme Speisen bis Nachts 11 Uhr...

B. Hofmann.

Dresdner Würstchen in der neuen Pfälzer Weinstube G 5, 24. G 5, 24.

Privatkostgeberei.

Mehrere Herren können noch an gutem, bürgerlichem Mittag- und Abendessen theilnehmen.

Russisch Brod.

Feinkes Ueergebäck 18676 von Rich. Selbmann, Dresden.

Hochfeines Hugelbrod

ist täglich frisch zu haben bei Karl Bertele D 6, 14 vorm. Kläuber. 16187

Matzen

täglich frisch zu haben bei Bäcker J. Weber F 5, 16. Bestellungen auf Ostern werden angenommen.

Schöne Gänselebern

kauft G. Mayer, N 2, 5. 15744

Unterricht für Herren und Damen.

Sprachführung, einl., doppelt, amtl. 10811 Rechnen, kaufm., u. f. w. Handelslehrer Ohngemach, M 4, 10.

Wer will billig

Kleider, Schuh und Stiefel kaufen, der muss zu Friedrich Kederitz laufen, E 6, 4. 17258

Pfänder

werden unter strengster Diskretion in und außer dem Leibhause besorgt. 10487 Ge. Fischlein L 4, 17.

Redaran.

Ein abgeschl. Wohnhaus 285qm mit je 3 Zimmer und Küche, sowie Garten von 35-40 Jahren zu mieten...

Zahn-Atelier

für Damen und Herren. Schmerzloses Zahnziehen, bewerkstelligte Kronen in Gold, Silber, Cement. Gebisse werden ohne die Wurzel der Zähne zu entfernen...

St. Jacobs-Magentropfen

Zur sicheren Heilung von Magen- und Verdauungsleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden...

Wer will billig

Kleider, Schuh und Stiefel kaufen, der muss zu Friedrich Kederitz laufen, E 6, 4. 17258

Pfänder

werden unter strengster Diskretion in und außer dem Leibhause besorgt. 10487 Ge. Fischlein L 4, 17.

Redaran.

Ein abgeschl. Wohnhaus 285qm mit je 3 Zimmer und Küche, sowie Garten von 35-40 Jahren zu mieten...

F 4, 18

Zimmer ganz oder theilw. zu vermieten. 345

J 7, 8

1 Kammervohnung sofort zu vermieten. 348

P 6, 6

2 Zimmer, Küche u. Keller u. Zubehör zu vermieten. 325

K 1, 1

Restauration Stubenrauch. K 1, 1. Von heute ab jeden Morgen warmes Frühstück...

Zur Lichtmesse empfiehlt von reinem Wachs prima Wachsstöcke

J. Brunn, Q 1, 10, Hof-Seifenfabrik.

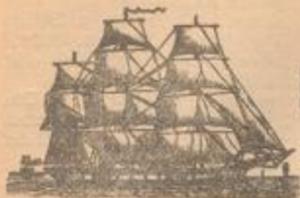
Stiftungsgelder

zu 4 1/2% grösste Beträge zu 1/2% auf liegendenschaftliche Unterpfänder vermittelt prompt und billig. 6578

Carl Steibrunn.

G 2, 16 Damen Friseur G 2, 16 neben dem Schwaben Thurm. 9826

SCHIFFER-BALL.



Unser diesjähriger

BALL

findet

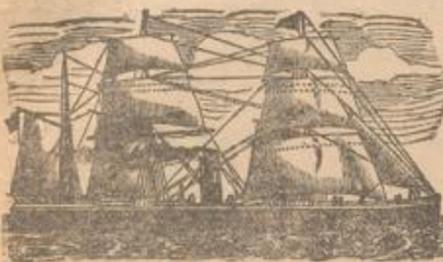
Mittwoch, den 11. Januar 1888

in den Sälen des „Badner Hofes“ statt.

Anfang präcis 7 Uhr Abends.

Das Comité.

Schiffer-Ball.



Unser diesjähriger

Schiffer-Ball

findet

Dienstag, den 10. Januar, Abends 7 Uhr

in den Lokalitäten des „Ballhauses“ statt.

Listen zur Einzeichnung liegen bei den Herren Brenner „zur Rheinlust“ und in der Wirthschaft S. Page, G 7, 17b offen.

Das Comité.

Kaufmännischer Verein.

Der laut Programm auf Dienstag den 10. ds. Mts. festgesetzte Vortrag des Herrn Prof. Dr. Ludwig Büchner wird auf Dienstag, den 31. ds. Mts. verlegt.

Der Vorstand.



Sonntag

Frühshoppen

bei J. Frey, (Rähriners-Hof). Abends keine Bier-Probe.

„Arion“ Mannheim.

(Hermannscher Männerchor). Sonntag, den 8. Januar, fällt der Herrenabend aus.

Maler- und Tüncherverein Mannheim.

Generalversammlung

Sonntag, 7. Jan. 1888, Abends 7 1/2 Uhr im Lokal.

Tagesordnung: Jahresabschluss, Vorstandswahl, Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Besuch ersucht Der Vorstand.

Männergesang-Verein.

Sonntag, den 8. Januar 1888

Abends präcis 5 Uhr

Herrenabend (Bierprobe)

im Lokal

wozu unsere verehrlichen Mitglieder freundlichst einladen

Der Vorstand.

NB. Einführungen sind gestattet.

Vorddeutscher Bund.

Sonntag, den 8. Jan., 3 Uhr

Lokal: Stadt Baden L 12.

Versammlung.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Deutscher Kellnerbund Berlin

Bez.-Ver. Mannheim.

Dienstag Nachmittag 1/4 Uhr

Mitgliederversammlung.

Lokal „Prinz Friedrich“, B 6, 6.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Eichtige Einlegerinnen

zu sofortigen Eintritt gesucht.

Schmidt & Oberkist.

Cigarren-Sortirerinnen

finden lohnende Beschäftigung bei

Th. Müling u. von der Heyde.

ZC 1, 17.

Rehrer Mädchen suchen Stellen.

Jul. Marx, G 4, 21.

Ein ordentlicher Junge, der Lust hat, die Schneiderei gründlich zu erlernen, gesucht.

Ch. Seinen, Ludwigshafen, Ludwigstraße 48.

H 4, 25 ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafkammer an zwei junge Leute zu vermieten.

„Thalia.“

Samstag, den 4. Februar 1888, Abends 8 Uhr:

Masken-Ball

im Casino-Saale

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder, nebst Familienangehörigen sowie Freunde des Vereins höflich einladen.

N.B. Vorschläge für einzuführende Beliebe man gefl. jeweils Donnerstag im Lokale „Silberner Kopf“ abzugeben. Schluß der Kartenausgabe am 1. Februar a. c.

Der Vorstand.

Verein für Geflügelzucht.

Unsere alljährliche

General-Versammlung

findet Dienstag den 17. Januar, Abends 8 1/2 Uhr im

„Badner Hof“ dahier statt.

Die Tagesordnung umfaßt:

1. Bericht des Vorstehenden über die Ergebnisse des letzten Vereinsjahres.

2. Rechnungs-Abgabe und Decharge-Ertheilung.

3. Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern und 2 Rechnungsprüfer.

Nach § 12 der Statuten haben auszutreten die Herren Bund-

schu, Hillebrand, Fick und Frey, weggezogen ist Herr

Höffel.

Indem wir die Mitglieder hiervon benachrichtigen, laden wir

bieselben zu zahlreichem Erscheinen freundlichst ein.

Mannheim, den 7. Januar 1888.

Der Vorstand.

Großer Mayerhof.

Heute Sonntag, Anfang 3 Uhr:

Grosses Streich-Concert

der Haus-Kapelle.

Wilder Mann.

Heute Samstag, 7. Januar und Sonntag, 8. Januar

Grosse Abschieds-Concerte.

gegeben von dem Tenoristen- und der Gesangs-komiker-Gesellschaft

C. Gärtner aus Hamburg.

Anfang Samstag 8 Uhr, Sonntag 8 und 8 Uhr. Entree frei.

Restauration Stolzenfels

P 4, 12.

Samstag, den 7. Januar, Anfang 8 Uhr Entree frei

Sonntag, 8. Januar Anfang 4 Uhr und 8 Uhr Entree 20 Pfg.

Conzert der Singspielgesellschaft

R. Bertoni aus Wien.

Zur Aufführung kommen unter Anderen folgende komische Scenen:

Leiden und Freuden im Ehestand.

Eine Gardinenpredigt nach Mitternacht.

Wirthschaftsübernahme & Empfehlung.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie einer verehrlichen Nachbarschaft die

ergebene Mitteilung, daß ich am 1. Januar die Wirthschaft

S 4, 19. Zur deutschen Eiche S 4, 19.

übernommen habe und empfehle ich anßer Ia. Bier und reinem Wein, einen guten bürgerlichen Mittagstisch, sowie warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

J. Hutflüss.

Feuerwehr.



Den Kameraden zur Nachricht, daß Vorschläge für einzuführende zu unserm am 21. Januar stattfindenden Ball, von Sonntag, den 8. d. M. ab und zwar Sonntag Nachmittag von 2-4 Uhr und an folgenden Werktagen bis einschließlich Samstag, den 14. d. M., jeweils von 1/9 bis 1/10 Uhr Abends in der Wirthschaft zum „Silbernen Kopf“ entgegen genommen werden.

Die Eintrittskarten sind am Sonntag, den 15. d. M., Nachmittags von 3-6 Uhr im gleichen Lokale in Empfang zu nehmen.

Mannheim, den 8. Januar 1888.

Das Ball-Comité.

Turn-Verein

Samstag, den 14. Januar 1888, Abends 7 1/2 Uhr

BALL

in den Sälen des Badner Hofes,

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder freundlichst einladen.

Vorschläge für einzuführende Damen (mit genauer Adressangabe) können jeweils Montag und Donnerstag Abends von 9-11 Uhr im Vereinslokal S 2, 21 gemacht werden; dajelbst können auch die Mitgliederkarten, ohne welche der Zutritt nicht gestattet ist, in Empfang genommen werden.

Schluß der Kartenausgabe Donnerstag, 12. Januar a. c.

18008 Der Vorstand.



Mannheimer Ruder-Gesellschaft.

Montag, den 9. Januar 1888, Abends 9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

in unserem Lokale „Café Victoria“

Mehrere Mitglieder.

Liederkranz.

Samstag den 7. Januar 1888, Abends 7 1/2 Uhr:

Operetten-Abend

mit darauffolgendem Tanz

im SAALBAU.

Näheres durch Rundschreiben.

Der Vorstand.



Athleten-Club

Mannheim.

Samstag, 14. Januar 1888

im Lokal zur Eintracht

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

Rechnenschaftsbericht.

Vorstandswahl.

Verschiedenes.

Um pünktliches und vollständiges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 12. Januar a. c., Abends 8 Uhr im Silbernen-Kopf

K 2, 24 & 25

Herren-Abend

wozu wir unsere verehrlichen ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder herzlich freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Katholischer Gesellen-Verein Mannheim.

Nächsten Sonntag, den 8. Januar 1888 feiern wir im Saale des

Balkhauses unsere

Christbescheerung

mit Aufführung des Weihnachtsspiels:

„Der Stern von Bethlehem“. 4 Akte von Schwabl.

Anfang halb 8 Uhr. Eintritt für Mitglieder 20 Pfg., für Nicht-

mitglieder 40 Pfg. Bei rothirter Platte 70 Pfg. Karten sind zu haben beim

Präsidenten und Senior des Vereins und Abends an der Kasse.

Gaben für den Christbaum sowie Geschenke zur gegenseitigen Geschenk-

verloofung im Werte von 2 Mk. oder der Betrag hierfür werden entgegen-

genommen vom Präsidenten und im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Arb.-Fortbildungs-Verein, R 3, 14.

Wir eruchen die Mitglieder unserer Krankenkasse (G. S.) 14 zur

General-Versammlung

am 9. ds. Mts., Abends 9 Uhr im Lokal pünktlich und zahlreich einzufinden zu wollen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht. 2. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Gabelsberger Stenografenverein.

Lokal: Café Bararia.

Wir eröffnen Mitte Januar a. c. einen weiteren Elementarkursus für

Gabelsberger'sche Stenografie und erlauben uns zur Theilnahme an dem-

selben höflich einzuladen.

Diesem Wunsch entsprechend wird der Unterricht für ältere Herren

separat gegeben werden.

Wir bitten um gefl. schriftliche Anmeldungen.

Der Vorstand.

Wasserdichte Wagendecken
Wasserdichte Pferdendecken
 aus imprägn. Segeltuch
 liefert in solider Waare zu
 billigen Preisen die Decken-
 fabrik 13673
S. Oppenheimer,
Mannheim, E 3, 1.
 Muster umsonst und franco.
 Sattler und Wiederverkäufer
 erhalten Rabatt.

Englischen Unterricht
 ertheilt ein Engländer, pro Stunde
 80 Pfg. Näheres im Verlag. 321

Verloren
 Gestern verlor ein Milchfuhrer
 sein Portemonnaie mit 12-18 Pfl.
 Abzugeben gegen Belohnung in
 284 G 4, 16.

Zu kaufen gesucht:
 Leere Flaschen kauft zu den höch-
 sten Preisen. S 2, 4. 15470
 Betragene Kleider, Schuhe u. Stiefel
 kauft zum höchsten Preise. 15463
Karl Cono, E 4, 5
 Gebrauchte Möbel und Betten
 zu kaufen gesucht. S 2, 4. 15469
 5 Stück gebrauchte Zimmerthüren
 zu kaufen gesucht. 178
 Näheres im Verlag.

Gasenfelle
 werden gekauft. Zu erfragen H 1, 3
 und O 5, 7. 17176

Zu verkaufen:
 Sehr billig zu verkaufen in
Bensheim a. d. Bergstr.
 ein geräumiges
 Wohnhaus
 mit Magazin u. Neben-
 räumen, sehr geeignet
 zu einer Cigarren-
 fabrik. Es dürfte sich hierzu umso-
 mehr empfehlen, indem in Bensheim
 eine Cigarrenfabrik durch Todesfall ein-
 gegangen, wodurch eine Anzahl gut ge-
 bildete Arbeiter zur Verfügung stehen.
 Näheres Dabnhoffstraße 25 in
Bensheim. 11997

Eine gut gehende Bäckerei mit
 Wirtschaft, sowie Bäckerei mit
 Metzgerei und Wirtschaft zu ver-
 kaufen. 295
Jean Klein, Ludwigshafen,
 Kaiserstr. 54, 3. Stod.

Pianino
 kreuz, neue und gebrauchte, von den
 besten Fabriken gegen Baar oder Ab-
 zahlung zu verkaufen. 184
T 1, 2, Hinterhaus, 2. Stod.

Comptoir-Einrichtungen
 neue und gebrauchte, billigst in der
 Möbelhandlung von **Daniel**
Herberle, Mannheim, G 3, 19
 zu verkaufen. 16484

Gut erhaltene Fenster, Thüren,
 Ziegel etc., von einem Abbruch her-
 rührend, zu verkaufen. 17287
 Näheres T 6, 12.

Eine noch ganz neue rothbraune
 Plüschgarnitur zu verkaufen. 17544
T 5, 9, 1 St.

Stellen finden

Ein gebildeter Mann welcher
 sich für ein feineres Manufactur-
 und Robwarengeschäft (detail)
 als
Stadtreisender
 eignet, wird gegen hohe Provision
 und festen Gehalt baldigst zu en-
 gagieren gesucht. Offerten beliebe
 man unter Nr. 91 an die Exped.
 d. Bl. gelangen zu lassen. 91

Cementmüller.

Ein zuverlässiger Müller, welcher
 mit dem Steinschleifen gut vertraut
 ist, findet lohnende und dauernde
 Stellung auf einer Cementfabrik in
 Mitteldeutschland. 223
 Offerten sub Chiffre A. V. 20 nehmen
 Haasenstein & Vogler, Frankfurt
 am Main entgegen.

Architekt.

In ein hiesiges Baugeschäft wird ein
 Architekt gesucht, gleich tüchtig für
 Bureau und Bauplatz, gegen hohen
 Gehalt. Offerten unter Nr. 193 in
 der Exped. d. Bl. 193

Schuhmacher gesucht. P 4, 7.

Tüchtige Colporteur

Zuf neuste Druckschriften, Bilder, Spiß-
 gel, Uhren etc. gegen hohe Proo. gesucht.
J. Brunner, 17754
 Buchhandlung und Abzählungsgechäft.
Mannheim a. d. Bergstr., Schwanstr. 28.

Ein solches Mädchen für häusliche
 Arbeit gesucht. N 4, 11. 17367
 Ein fleißiges eheliches Mädchen
 den Tag über für häusliche Arbeit gesucht.
 17864
ZC 1, 3.
 Redarorstadt.

Stellen suchen.

Tüchtiger Buchbinder, welcher
 längere Zeit auf Geschäftsbücher gear-
 beitet hat, sucht dauernde Stellung ob-
 auch in einer Buchdruckerei. 17200
 Näheres im Verlag.

Ein älterer Mann habetunovig em-
 pfehle sich im Einlassieren und Rech-
 nungentragen gegen mäßige Vergütung.
 Näheres im Verlag. 17860

Ein junger Mann der im Baden gut
 bewandert ist und längere Jahre in einer
 Druckerei thätig war sucht Stellung als
 Ausländer. Näheres im Verlag. 17983

Ein tüchtiger Deiger u. Maschinist
 mit guten Zeugnissen wünscht seine
 jetzige Stelle zu ändern. Näheres in
 der Exped. ds. Bl. 175

Ein junger kräftiger Mann v. Lande
 welcher gut m. Pferden umg. t. such-
 Stelle als Hausknecht oder dergl. 176
 Zu erfr. C 7, 21. 3. Stod.

Ein junger Mann mit guten Zeug-
 nissen sucht als Hausbursche, Ausländer
 oder sonstige passende Stellung.
 Näheres im Verlag. 189

Stelle-Gesuch.
 Ein junger Mann mit schöner Hand-
 schrift sucht per sofort oder 15. Jan.
 Stelle in einem Bureau etc.
 Welche Offerte unter Chiffre A. B.
 307 an die Expd. erbeten. 307

Ein junges Fräulein aus
 guter Familie, bisher in einem
 Confectionsgechäft thätig, sucht
 Stellung in ähnlicher Branche.
 Gute Behandlung wird hohem
 Salair vorgezogen. Offerten
 erbitet die Exped. unt. Chiffre
 L. L. Nr. 17987. 17987

Ein Mädchen vom Lande mit guten
 Zeugnissen, das etwas Kochen kann und
 häusliche Arbeiten übernimmt, sucht so-
 fort Stelle. 202
K 4, 9, Hinterh., 4. Stod.

Eine reinliche Frau sucht Beschäf-
 tigung im Waschen und Bügeln.
 P 6, 15, 2. St.

Büglerin

nimmt noch einige Kunden in und
 außer dem Hause an. 17508
 Näheres S 1, 12 parterre.

Ein braves fleißiges Mädchen sucht
 in einem besseren Hause sofort Stelle.
 Zu erfragen G 7, 29, 4. St. 17988

Ein Mädchen aus guter Familie
 mit hübscher Handschrift wünscht Beschäf-
 tigung auf einem hiesigem Bureau.
 Off. unter P. A. an d. Exp. 180

Ein fleißiges Mädchen, das gut
 Zeugnisse besitzt, bürgerlich Kochen kann
 und Hausarbeit verrichtet, sucht sofort
 Stelle. Näheres B 3, 17, 4. St. 301

Mieithgesuche

Ein geräumiges Tabakmagazin
 möglichst mit Comptoir per An-
 gabe oder September zu mieten
 gesucht. Offerten mit Preisangabe
 unter XX 1271 in der Expe-
 dition abzugeben. 1271

Zu der Nähe der Ring-
 straße werden 2 elegant
 möblierte Zimmer zu mien-
 then gesucht. Offerten un-
 ter 224 an die Exp. 224

Wohnung mit schöner Werkstätte
 in der Nähe des Speisemarktes, zum
 Preise von Pfl. 800, bis Mitte März
 beziehbar, zu mieten gesucht. Offerten
 unter Nr. 17185 an die Exped. d. Bl.
 erbeten. 17185

Bäckerei

Ein gut gehende 181
 wird sofort oder später zu pachten gesucht
 Näheres im Verlag.

Läden & Magazine

D 2, 1 ein schöner Laden zu
 vermieten. 16964

G 7, 2b 1 helle geräumige Werk-
 stätte zu vermieten.
 Näheres 2. Stod. 308

M 2, 8 1 guter Weinkeller auf
 April zu verm. 64

N 3, 17 Laden mit Räumen,
 auch für Bureau geeignet
 zu vermieten. 17992

P 7, 22 ein großes Magazin
 zu vermieten. 18416

Ein kleine Wohnung mit Werk-
 stätte zu verm. Offerten unter 17588
 an d. Exped. d. Bl. 17588

Schwefingerstr. No. 125 Laden
 mit Wohnung sofort zu verm. 17430
**Magazin oder Werkstätte zu ver-
 mieten.** Näheres G 2, 22. 18244

Der neue Laden

in meinem Hause T 1, 6, Breitstraße
 A zu vermieten. 15663
Johann Schreiber.

Eine geräumige Werkstat, auch
 zu Magazin geeignet, mit Bureau,
 Keller und großem Hofraum zu verm.
 Näb. U 6, 2 im 2. Stod. 17284

Größere, trockene Räume
 ganz oder theilweise zu Lager oder Fabri-
 cation sofort zu vermieten.
 Näheres im Verlag. 178911

Zu vermieten:

B 2, 7 ebener Erde, 2 gr. Zimmer
 zu verm. 76

B 6, 20 ist der 1. Stod mit
 6 Zimmern, Küche
 und sonstigem Zubehör zu ver-
 mieten. 17938
Jos. Hoffmann & Söhne
 Baugeschäft, B 7, 5.

B 6, 23 ist der 3.
 Stod mit 5
 Zimmer, Küche mit Wasserleitung,
 nebst Zubehör zu vermieten.
Jos. Hoffmann & Söhne
 Baugeschäft B 7, 5. 16471

C 3, 4 2. Stod, eine Wohnung
 zu vermieten. 17210

D 2, 1 In meinem Neubau ist der
 3. und 4. Stod bestehend
 aus 8 Zimmer, Garderobe, Bad, Küche
 etc. zu vermieten. 16963
 Die Wohnungen sind einzusehen von
 10-12 Uhr Vormittags.

D 6, 3 eine Wohnung 2-3 Zim-
 mer an 2 ruhige Leute
 auf sofort beziehbar zu verm. 14783

D 7, 16 ein eleganter 2. Stod,
 8 Zimmer nebst Zube-
 hör mit Gas- und Wasserleitung, zu
 vermieten. 11306

E 2, 7 der 2. Stod, 3 Zimmer,
 Küche, Vorplatz u. Maga-
 fammer zu vermieten. 318

E 2, 15 3. St. 2 leere Zimmer
 per 15. April zu verm.
 Näb. 3. Stod. 140

E 6, 8 2 Zimmer, Küche u. Keller
 zu v. sof. beziehbar. 316

F 5, 5 hübsche Wohnung sofort zu
 vermieten. 200

F 7, 26a 4. St. 5 Zimmer nebst
 Zubehör zu vermieten.
 Zu erfragen 1. St. im Comtoir. 322

G 6, 23 1 Wohnung, 3 Zimmer
 nebst Zubehör auf 15.
 Februar zu verm. 298

G 7, 6 1 hübsche Parterre-Woh-
 nung mit oder ohne
 Werkstätte zu vermieten. 17093

G 7, 27 2 Zim., und Küche
 2 zu verm. 14384

G 9, 15 2. Stod, 2-3 Zimmer
 mit Küche, verm. 17985

G 9, 26 2 Zim. mit Küche,
 2 Keller und Speicher
 zu vermieten. Näb. 4. St. 17927

H 3, 22 2. Stod ein leeres Zim-
 mer an eine einz. Person
 ob. 2 ruh. Leute, sof. bez. z. v. 17074

H 4, 30 2. St. 3 Zimmer und
 Zubeh. sof. z. bez. 236

H 5, 13 eine kleine Wohnung zu
 vermieten. 17423

J 1, 15 2 Zimmer mit Küche zu
 vermieten. 115

J 5, 15 2. Stod. Eine Wohnung
 2 Zimmer, Küche und Zu-
 behör zu vermieten. 17191

K 2, 4 4. St., kleine Wohnung
 zu verm. 16937

K 2, 11 schöne abgeschlossene
 Wohnung billig und
 sofort beziehbar. 10533

K 4, 1 2. St. 2 große helle
 2 Zimmer an eine kleine
 bessere Familie zu verm. 17976

L 11, 28b Baumschul-Gärten,
 Schloßg. gegenüber,
 eleganter zweiter Stod, 8 Zimmer,
 Küche, Badzimmer mit allem Zubehör,
 Mitte März beziehbar, zu vermieten.
 Näheres parterre. 17499

P 1, 3 Breitestraße, ein
 zweiter Stod zu
 vermieten. 96

Näheres P 1, 12.

P 3, 13 Planen, abgeschlossener
 3. Stod, 4 Zim. Küche
 und Zubehör 4. Stod, 2 Zimmer und
 Küche sofort zu vermieten. 14869

P 7, 14 Geg. 4. Stod, 7 Zimmer
 mit allem Zubehör, Was-
 serl. etc., 2 Balkone gegen die Stadt, An-
 lagen und die Bergstraße auf 1. März
 1888 zu vermieten. 17251

Q 3, 19 Wohnung mit 2 Zimmer,
 Küche und Keller sofort
 oder später zu verm. 198

Q 5, 13 2 Zimmer und Küche
 nebst Zubehör (Borden-
 haus) zu verm. 77

Q 7, 8 2. Stod 2 Zimmer per
 Februar zu verm 17447

In Mt. Q 7, 26
 zu vermieten:

1. Die Wohnung im 2. Stod, aus 7
 großen Zimmern nebst Küche und
 hinlänglichen Speichern und Keller-
 räumen etc. bestehend,
 2. Ein 500füßiges gr. belles Magazin mit
 Comptoir, 4 Lagerböden u. trockenen
 Keller enthaltend. 153

S 4, 15 3. Stod, abgeschlossene
 Wohnung zu v. 201

T 6, 1b 1 sch. abgeschl. Wohnung,
 2-3 Zimmer und Küche
 sammt Zubehör zu verm. 206

T 6, 6 1. St., Seitend., 1 Wohn-
 ung, 2 Zimmer u. Küche
 sofort oder 1. Febr. zu verm. 99

U 6, 1a 2. St., 2 sch. Zimmer,
 Küche mit Wasserleitung
 und Zubehör an ruhige Leute sofort zu
 vermieten. 204

Z 9, 48 Lindenhof, 4. Stod,
 2 Zimmer, Alkov,
 Küche und Zubehör zu vermieten. 1

Z 10, 16b Lindenb., Wohnung
 zu verm. Näheres
 im Laden. 16972

ZD 1, 2 Redargärten, 2 Wohn-
 je 2 Zimmer mit separ.
 Eingang u. Keller z. verm. 17541

ZD 2, 7 neuer Stadth. Gaupen-
 wohnung, 3 Zimmer u.
 Küche sehr billig zu verm. 17975

ZJ 1, 1 mehrere kleine Wohn-
 ungen, sowie Laden mit
 Wohnung zu vermieten. 17677
Otto Reich, Redargärten.

Schwefingerstraße Nr. 80.
 Abgeschlossene geräumige Wohnungen
 mit schöner Aussicht, drei Zimmer, Küche
 mit Wasserleitung, Keller, Speicher,
 Waschküche etc. 17906

Schwefingerstraße 50 1 Wohn-
 ung, 2 Zimmer, Küche und Keller zu
 vermieten. 17558

Schwefingerstraße 125 1/2, 2. St.,
 4 Zimmer und Balkon zu verm. 5

4. Wohnung, 2 Zimmer im
 Hinterhaus an ruhige ansässige Leute
 per Januar zu verm. Näheres Moritz
 Schlefinger Q 2, 23. 17542

Ein großes unmöbl. Zimmer an
 eine Person oder an 2 stille Leute sof.
 zu vermieten.
 Näheres P 2, 3 1/2, 2. St. 17330

Schwefinger Straße Nr. 125.
 Eine Wohnung mit 3 Zimmer u. Küche
 nebst Zubehör im zweiten St. kann sof.
 gemietet werden. 17431

Elegante Beletage

sofort oder April beziehbar zu ver-
 mieten. Näb. M 4, 4. 16672

Eine abgeschlossene Wohnung von 4-5
 Zimmer mit Gas- und Wasserleitung
 bis Mitte März zu beziehen. 17846
Saam, Schwefingerstr. 18a.

Möblierte Zimmer

B 6, 2 Ein gut möbl. Parterre-
 zimmer zu verm. 189

C 4, 3a 4. Stod, ein heizb. möbliertes
 Zimmer, auf die Straße geh.
 an 1 oder 2 Herrn sofort zu v. 16957

C 4, 21 3. St., links, 1 schön möbl.
 Zimmer sof. z. v. 17969

C 7, 15 2 Tr. sehr gut möbl. 3.
 zu 20 Pfl. pr. Mon. 269

C 7, 21 2 Treppen hoch, 1 möbl.
 Zim. sof zu verm. 16602

C 8, 1 parterre, 1, auf Verlangen
 auch 2 fein möbl. Zimmer
 per 1. Januar zu vermieten. 16554

D 4, 2 4. St. 1 möbl. Zimmer
 sof. bez. zu v. 317

D 4, 14 Zeughausplatz,
 2. Etage, zwei
 gut möblierte
 Zimmer per so-
 fort oder später zu verm. 17719

F 4, 14 3. Stod, 1 möbl. Zimmer
 auf die Straße gehend,
 sofort billig zu verm. 17993

F 7, 16 1 schön möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herrn
 bis 15. Januar zu verm. 98

F 6, 3 ein gut möbliertes Zimmer
 zu vermieten. 101

G 3, 13 3. Stod, Vorderhaus, 1
 möbl. Zimmer zu ver-
 mieten. Näheres 3. Stod. 17554

G 7, 1-2 Zimmer mit Pension zu
 v. Ringstr. 3. St. 16228

G 7, 5 3. St., möbliertes Zimmer
 mit oder ohne Kost sofort
 zu vermieten. 802

G 7, 6 2. St. großes gut möbl.
 Zimmer mit oder ohne
 Pension zu vermieten. 17396

G 8, 22b 4. Stod. Ein schön
 möbliertes Zim. für
 1 Herrn oder Dameogleich z. verm. 16955

H 1, 10 1 möbl. Zimmer mit
 Pension sof. zu v. 17171

H 2, 10 2 möbl. Parterrezimmer
 zu verm. 78

H 7, 12 möbl. Parterrezimmer
 auf Wunsch mit Pension,
 sofort zu vermieten. 17963

J 2, 7 ein schön möbliertes Parterre-
 zimmer zu verm. 17978

L 12, 7 2. Stod, schön möbliertes
 auf die Straße gehendes
 Zimmer preiswürdig zu verm. 17649

M 3, 7 sind schön möbl. Zimmer
 mit oder ohne Pension bei
 billigen Preise zu vermieten. 17015

N 2, 11 2. Stod, zwei Zimmer
 möbl. oder unmöbl. zu
 vermieten. 17828

O 4, 11 Part. ein gut möbliertes
 Zimmer, auf den Hof
 gehend, zu vermieten. 17645

P 2, 3 Möbl. Zimmer m. ob. ohne
 Pension z. verm. 17198

P 6, 3 3. Stod. Ein möbl. Zim-
 mer a. d. Straße gelegen
 zu vermieten. 17609

Q 1, 8 3 Treppen hoch zu erfragen.
 Ein hübsches möbliertes Zim-
 mer auf die Hauptstr. gehend, per sofort
 zu vermieten. 17437

Q 7, 3b 2. Stod 1 möbl. Zimmer
 an 1 oder 2 junge Leute
 zu vermieten. 195

T 3, 13 3. Stod ein schön möbl.
 Zimmer zu verm. 17847

U 1, 3 Redargstr., 2. St., fein möbl.
 Zimmer sofort bezieh-
 bar. Näheres 2. Stod. 17796

U 1, 10 1 3. Stod, 1 sch. möbl.
 2 Zimmer an 1 ansß.
 Herrn sogl. oder später zu v. 17994

U 6, 1a 3 Stieg hoch, ein heizb.
 gut möbl. Zimmer an 1
 ob. 2 Herren sof. zu verm. 17852

U 6, 3 3. St. ein schön möbl.
 Zimmer an 1 ob. 2 Herrn
 mit oder ohne Pension sofort zu ver-
 mieten. 17863

Z 10, 17 3. Stod, möbl. Zimmer
 sofort zu verm. 18004

Z 10, 17a möbl. Zimmer und
 Schlafst. zu v. 116

Ein schön möbliertes Zimmer mit
 oder ohne Pension zu vermieten.
 15577 C 3, 21/22, Schillerplatz.

Ein schön möbl. Zimmer für zwei
 Damen, mit oder ohne Pension, sofort
 zu vermieten. Näb. im Verlag. 17441

Zwei Betten zu vermieten. Nä-
 heres im Laden. 191

Schwefingerstraße 70.

Ball-Saison.

Abgepackte Tüllroben von 4,50 M. an.
 Tüllvolants, 100 cm hoch, crême und farbig, p. Mtr. 1,00 M.
 Gestickte Tülle, dazu passend, 70 cm breit, p. Mtr. 1,00 M.
 Gestickte Tüllspitzen, 50 cm breit, p. Mtr. 70 Pf.

do. do. 25 " " " " 50 "
 do. do. 10 " " " " 15 "

Ballgarnituren in Cartons von 50 Pf. an bis zu den feinsten Genres.
 Haarschleifen mit Schmetterling und Vogel p. Stück 1,00 M.

Ballhandschuhe, 10 Knopf lang, in allen Farben 50 Pf.

Seidene Ballhandschuhe 4 Knopf lang 6 Knopf lang 8 Knopf lang 10 Knopf lang
 70 Pf. 1,00 M. 1,50 M. 1,80 M.

Gegenüber der Reichspost. **M. Hirschland & Co.** Planken P 2, 1.

Schirme
 Fabrik-Niederlage
 bei 260
O. & V. Loeb
 Mannheim
 Planken E 3, 15.

Q 1, 10. Q 1, 10.
Joseph Brunn

Seifenfabrik
 empfiehlt zu jeweils billigsten Preisen:
 ausgetrocknet u. vorge-
 wogene Ia. weiße u.
 gelbe Kernseife,
 Harzseife, Puhseifen,
 Teigseife, Bleichsoda,
 Schmierseife.

**Alle Sorten seine medi-
 cinische Seife,
 Stearinkerzen in allen
 Qualitäten u. Packungen,
 altdeutsche Decorations-
 kerzen,
 Paraffinkerzen, Keller-
 kerzen,
 Wachs, gelb u. weiß,
 Stärke, beste Marken
 sowie alle in mein Fach einschlagenden
 Artikel.** 12442

Bettfedern
 von Mark 1,50 an bis zu den besten
 Sorten bei 17321
F. Mayer, N 2, 5.

Tanz-Unterricht
 wird zu jeder gewünschten Zeit erteilt
 und wird Walzer oder Francoise
 in 2-3 Stunden gelehrt. 17853
J. Kühnle, A 3, 7 1/2.

Ein Fräulein wünscht Nachhilfe-
 Stunden zu geben in Sprachen sowie
 Elementararabe. 257
 Näheres Expedition.

Spänder werden von und nach dem
 Belhause besorgt. 17184
J 4, 12b im 2. Stoc.

Die geleseste Garten-Zeitschrift —
 Auflage 38000! — ist der praktische
 Rathgeber im Obst- und Garten-
 bau — erscheint jeden Sonntag reich
 illustriert. Abonnement viertelj. 1 M.
 Probenummern gratis und franco durch
 die königliche Hofbuchdruckerei Tro-
 witzsch & Sohn in Frankfurt a. O.
 Aus dem Inhalt der neuesten
 Nummer: Wurzeluntersuchung eines
 kranken Birschpallerbaums (Illustr.)
 — Die die Saar, so die Gerte. — Ob-
 leiten, Beobachtungen und Winke. —
 Aepf- und Beerensträucher durch Stiel-
 linge zu vermehren (Illustr.) — Prof-
 ische Winke über das Verpflanzen äl-
 terer Bäume (Illustr.) — Lehrer A. und
 sein Schulgarten, Preisarbeit (Illustr.)
 — Unsere besten Obstsorten. — Die
 Pelargonien (Illustr.) — Garten-Kun-
 stbau. — Kleinere Mittheilungen. —
 Briefkasten (Illustr.) — Frage an die
 Mitarbeiter und Leser.

Zur
Ball-Saison
 erlaube ich mir den geehrten Damen
 meine geschmackvollsten Ausführungen
 in Ball-, Gesellschafts- und histo-
 rischen Frisuren in höf. Erinnerung
 zu bringen. 280
 Hochachtungsvoll
Ad. Arras,
 Herren- & Damen-Frisour,
E 2, 16, Planken,
 neben der Löwenapotheke.
 NB. Vorausgehende Probe-Frisuren
 kommen nicht in Anrechnung.

MANNHEIM.
Fr. Nerlinger,
 Heilgymnastiker und Masseur
 nach Dr. Metzger'scher Methode.
 = Spezialist. =
 Aerztliche Zeugnisse über guten Erfolg von Kuren,
 welche ich in einer Reihe von Jahren gemacht habe,
 liegen jeder Zeit zur Einsicht auf. 17981
 Hauptsächlich empfohlen bei rheumatischen und chroni-
 schen Leiden, Lähmung oder Steifung der Glieder,
 sowie bei Herz- u. Lungenleiden, Magenbeschwerden
 und Neuralgie.
 Sprechstunden von 2-3 Uhr
S 1, 14, 2. Stock.

Telegraphenbau- und Vernickelungsanstalt
 von **Jakob Wunder,** Uhrmacher und Electromechaniker,
O 5, 8, Heidelbergerstrasse O 5, 8.
 empfiehlt sich für Reparaturen von Haus- und Hotel-
 telegraphenleitungen. Großes Lager aller Arten Taschenuhr-
 und Wanduhren. Reparaturen prompt und billig. 164591

Möbelfabrik
 von **G 2, 22 Jakob J. Reis G 2, 22**
 empfiehlt großes Lager in:
Polster- und Kastenmöbel
 eigener Fabrication.
Salon-, Wohn-, Speise- und Schlafzimmereinrichtungen
 in großer Auswahl stets vorräthig. 94551
**Einfache polirte und lackirte Möbel, Bettladen mit Matten
 und Matrasen, Sophas etc. zu billigen Preisen.**
Bettfedern, Rohhaare, Teppiche, Möbelstoffe.
 Bei completen Einrichtungen nach Auswärts franco Lieferung.
 Mit anderen hiesigen Möbelgeschäften steht in keiner geschäftlichen
 Verbindung und befinden sich die Verkaufsstellen nur
G 2, 22

Unter Rat ist Goldes werth! Die Wahrheit
 dieser Worte leant man besonders in
 Krankheitsfällen kennen und darum erhielt
 Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für
 Zulassung des kleinen Buches „Der Krankenfreund“.
 In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel
 ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Verträge glücklich
 Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um
 selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen.
 Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist
 sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein
 Kranker veräugnen sollte, mit Bestreben von Richters Verlags-Anstalt in
 Besiz eines „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses Buches
 wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die
 Zulassung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

A 2, 2 am Schloss A 2, 2
 Port-Photograph
 Dr. K. G. v. Großherzog
 Hohe Auszeichnung
 J. K. G. v. Groß-
 herzogin von
 Baden
Heinrich Grass
 Atelier
 (neu und elegant) für
 Photographie und Malerei.
 Vergrößerungen und Lithographien.
 MANNHEIM.

Gebr. Stadel,
 Juweliers und Uhrmacher
D 3, 10 Mannheim D 3, 10
 Fruchtmarkt Planken. Fruchtmarkt
 Reichhaltiges Lager in:
 Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Christofle-Bestecke etc.
 Goldne und silberne Herren- und Damenuhren,
 Wand- und Standuhren, Wecker etc. 16450
 Auswahlsendungen.
 Einkauf und Einkauf von altem Gold und Silber, Perlen, Brillanten etc.

Beste und billigste Bezugsquelle
 für 18141
**Bettfedern, Flaumen, Rohhaaren, Bettstellen,
 Matrasen & fertigen Betten**
 ist das Spezialgeschäft in Bettanrattungen von
Moriz Schlesinger, Mannheim,
 Q 2, 23.
 Eigene Bettfedern-Dampfreinigungs-Maschine im Hause.

Heidelberger Ofenfabrik
M I, I. Jean Heinstein. M I, I.
 Alleiniger Verkauf der Ofenfabrikate
 von Chr. Seidel & Sohn, Dresden. 18009
 Vertreter: **L. Frahm.**

Liebig
 Company's
Fleisch-Extract
 aus Fray-Bentos.
10 GOLDENE MEDAILLEN u. EHRENDIPLOME 10
 Nur aecht wenn jeder Kopf den Namen trägt
 in blauer Farbe trägt.
 Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Droguen-
 Geschäften, Apotheken etc. 15218
 Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft, Herren
Bassermann & Herschel in Mannheim.

Schach-Zeitung.

Redigirt von einigen Mitgliedern des Mannheimer Schachvereins Badenia.

Abonnementspreis für Deutschland M. 4.—, für Oesterreich 2 fl. 40 kr., für das Ausland M. 5.20 pro anno frei unter Kreuzband.

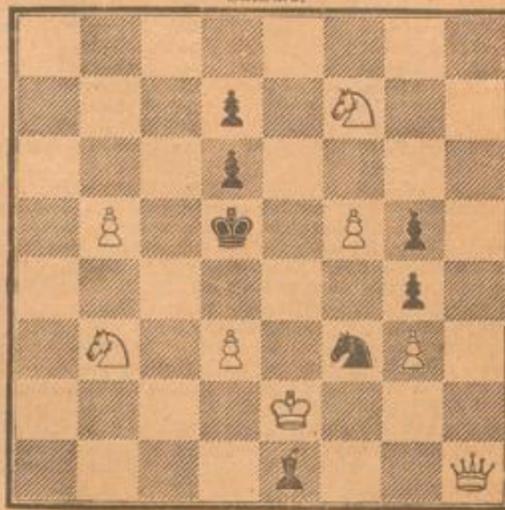
Sonntag, 8. Januar 1888.

Alle für die Redaction bestimmten Sendungen sind zu richten an Adolf Stern, U. 8. 11 in Mannheim.

Problem Nr. 225.

Von H. Nislo in München.

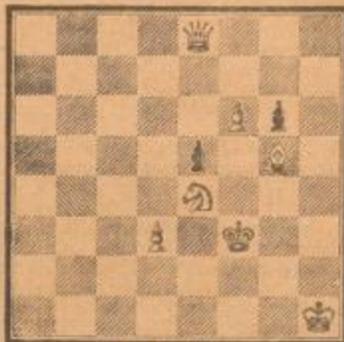
Schwarz.



Weiss.
Mat in vier Zügen.

Nr. 226.

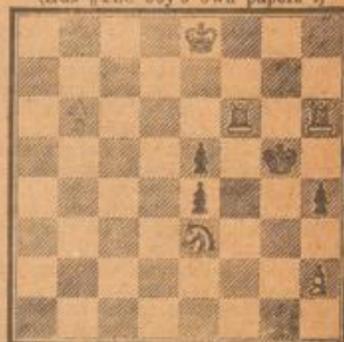
Von J. Fetow in München.



Mat in drei Zügen.

Nr. 227.

Von E. Varain in München.
(Aus „The boy's own papers“.)



Mat in drei Zügen.

scheint mir besonderer Beachtung werth. Ganz abgesehen davon, dass nach dem Fehltrug 1) Lg7—h8 die Partie sofort durch Kc2—c1 zu Gunsten von Schwarz entschieden war, so scheint Weiss im Allgemeinen sich doch allzu sicher gefühlt zu haben, wenn man bedenkt, dass auch der Zug 1) ... Le6—a2 event. von beachtlichen Folgen begleitet ist. Züge z. B. Weiss 1) Lg7—f6, so würde folgen: Le6—a2; 2) Lf6—c3 oder e7; 3) Sh4—d5!! und Schwarz gewinnt, oder 2) Lf6—g5, La2—b1 und gewinnt.

Es hat in der That den Anschein, dass die Fortsetzung 1) Lg7—f8 eine von den wenigsten (1) ist, welche das Remis ermöglichen. Aber auch auf diesen Zug hat Schwarz ein ziemlich versteckt liegendes Manöver, welches vorsichtig parirt werden muss: 1) Lg7—f8, Sh4—d5!; 2) Lf8—g7, Sd8—c5! 3) Lg7—h6!! (auf jeden andern Zug würde Weiss verlieren) Se5—b3+; 4) Ka1—a2, Sb3—c1+; 5) Ka2—a1 und Schwarz kann das Manöver Le6—a2 nebst La2—b1 wegen Lh6>c1 nicht ausführen.

Die Position erscheint für eine Verarbeitung zur Studie geeignet, denn schon die folgende Stellung hat Interesse:

W. Ka1, Lf6, Bb2.

S. Kc2, Le6, Sh4, Bb7. — Schwarz am Zuge gewinnt; 1) ... Le6—a2; 2) Lf6—c3 verdient Beachtung. —

Bundschau.

Correspondenz-Partien. Zwischen den Club's von Stuttgart und Braunschweig sind zwei Correspondenzpartien im Gange.

Magdeburg. Ein Wettkampf, den vor einiger Zeit die Herren Rudolf L'hermet aus Magdeburg und Beruh. Richter aus Halle spielten, wurde bei einem Stande von drei Gewinn- und Verlustpartien auf jeder Seite nebst einer Remise als unentschieden abgebrochen.

Paris. Der Winterturnier des „Grand cercle et cercle des schécs“ hat unter Betheiligung von 20 Mitgliedern begonnen. — Im fünften Correspondenzturnier der „Stratégie“ gewann Mr. Max Kann den von der Redaction ausgesetzten ersten Preis.

England. Es ist, „Liverpool Courier“ zufolge, wahrscheinlich, dass der Correspondenzwettkampf zwischen dem dortigen Club und dem New-Yorker „Manhattan“ zu Stande kommt; doch will letzterer erst die Rückkehr seines leitenden Spielers, des Capitän Mackenzie, abwarten, der noch in Havanna weilt.

Auflösung von Nr. 183.

Von H. Nislo.

1) Da8—d8; beliebig 2) Sc6, Sc4, Sg4, Sg6+.

Richtig angegeben von K. D. in Freiburg, N. H. in Jaworow u. . . . g hier.

Auflösung von Nr. 184.

Von E. Varain.

Das beabsichtigte 1) c5—c6 wurde angegeben von N. H. in Jaworow und K. D. in Freiburg.

Die Unlösbarkeit der Aufgabe wiesen nach L. M. u. „Ungenaunt“ in München.

Die Probleme Nr. 222 und 223 in Nr. 52 sind als unsern verehrten Lesern gewidmete Neujahrscherze zu betrachten.

Briefkasten.

G. L. in Freiburg, R. L. in Magdeburg, B. H. in Berlin, W. S. in Porehim. Besten Dank und freundliche Erwiderung.

H. E. in Freiburg. In Partie Morphy-Löwenthal geschähe nach 30) ... Tg7; 31) Te8+, Kh7; 32) Df5+, Tg6; 33) h4—h5. Die Endstellung gegen D. [W. Kg6, Ta7, Bb4; Schw. Kf8, Le2, Ba6, h5] ist, selbst wenn Weiss einen der Bauern, unter Umständen sogar beide, erobert, kaum zu gewinnen. In folgender Stellung (Bilguer, Buch II, Abschnitt III, § 8) von Preti ist z. B. nur Remis zu erzielen: W.: Kh6, Tg7, Bb5; S.: Kf8, Lb1. — In der Partie gegen einen dortigen Schachfreund konnten Sie durch 1) ... Tb8 Ihre Stellung verbessern.

W. B. in Bautzen, H. L. in Wismar. Gef. Sendungen dankend erhalten.

O. C. in Charlottenburg. Alles richtig angekommen. Verbindl. Dank und Grass.

Fr. Mouska in Prag. Zum Austausch sind wir gerne bereit.

ernst. „Unser gnädigster Fürst ist vor einer Stunde ganz unerwartet und in aller Stille in Speyer eingetroffen. Angesichts des Aufenthaltes zahlreicher vornehmer Emigranten im Bisthum will Bischof August noch heute Abend wichtige Schritte mit dem Domkapitel besprechen.“

„Ich zweifle nicht, gnädiger Herr,“ erlaubte sich Carl, den die Nachricht nicht in dem Grade überrascht hatte, wie die Damen, zu bemerken, „daß Bischof August den französischen Edelmann ebenso freundlich ein Asyl bereiten wird, wie der Kurfürst und Erzbischof von Trier das gethan.“

Der Domherr suchte die Achseln und meinte dann, der gnädigste Fürst sei ein viel zu kluger Regent, als daß er sich zu Handlungen herbeilassen werde, die unfehlbar diplomatische Verwicklungen mit dem mächtigen Nachbarstaat zur Folge haben würden. Bei Kurrier liege die Sache ein wenig anders. Clemens Wenzeslaus, ein kurfürstlicher Prinz, sei ein ganz naher Verwandter der emigrierten Prinzen, und was er thue, geschehe aus verwandtschaftlichen Rücksichten, gegen welche die französische Regierung doch nicht wohl ankämpfen könne, solche Rücksichten aber kämen bei Bischof August nicht in Betracht. Dem Zorne der Nationalversammlung könne die zum größten Theile republikanisch gesinnte Garnison in dem nahen Landau leicht einen Ausdruck geben, der das Hochstift in Gefahr bringen müsse. —

Hierauf verabschiedete sich der Domherr von seinem Gaste und verließ das Gemach.

Das plötzliche Ereigniß wurde begreiflicherweise von den Zurückgebliebenen commentirt; an der Unterhaltung theilnahmen jedoch nur Carl, Aurelie und die Baroness Madelaine, während die Schwester der Letzteren eine Weile stumm vor sich hinstarrte und dann nach einem religiösen Buche griff. Nach einigen Minuten hörte man den Wagen vor dem Hause rollen; dies Rollen verlor sich allmählig in der Ferne. Der Oheim war nach des Bischofs „Pfalz“ gefahren.

Carl erkannte, daß es in Anbetracht der vorgerückten Zeit nicht schicklich sei, länger zu verweilen, zumal das Haupt des Hauses nicht mehr anwesend war. Mit tiefer Betrübniß sagte er sich: „So mußt Du also doch fort, ohne daß Du Dich ungestört mit Aurelien unterhalten könntest!“

Da schlug plötzlich Baroness Cordula das Buch zu und sagte in ihrer gewöhnlichen jugendlichen Weise: „Ich will doch der Köchin sagen, daß sie das Feuer auf dem Herde nicht ausgehen läßt, denn man kann nicht wissen, wann der Oheim zurückkommt; es könnte sein, daß er noch eine Erfrischung verlangt.“

„Du hast recht,“ Schwester, antwortete die Baroness Madelaine, indem sie sich erhob, „und ich will dem Kellermeister sagen, daß er noch eine oder zwei Flaschen Rothwein heraufholt.“

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Aus schweren Tagen.

Erzählung aus der letzten Zeit der Regierung Karl Theodors.

Von Eduard Jost.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hier fand ich, daß ein neuer Geist die Bevölkerung durchzieht, und dieser Geist gefällt mir; nach Kräften habe ich ihn zu nähren gesucht. Hier, oder besser nach halobrechenden Fahrt nach Dürkheim, lernte ich Dich, mein theueres Mädchen, kennen und mit unsäglicher Freude erkannte ich, daß ich Dir nicht gleichgiltig sei; hast die Lücke in meinem Herzen ausgefüllt und mein sehnlichster Wunsch, daß du mein Kind wieder eine treue Mutter erhalte, ist der Bewirklichung nahe: bald werden wir den Bund für's Leben schließen. So, Bertha, nun habe ich Dir meine ganze Vergangenheit erzählt; mein Inneres liegt jetzt wie ein Buch vor Dir.“

„Ich danke Dir, mein Freund,“ antwortete Bertha mit strahlenden Blicken. „Als ich Dich zum ersten Male sah und hörte, erfüllten Deine Worte, Dein Wesen mich mit hoher Achtung; zu dieser Achtung trat innige Liebe, als ich Dich am Sterbelager der Freundin in Mannheim beobachtete. Diese Liebe kennt aber keine Grenze mehr, seit Du mir Dein Inneres enthüllt. O, wie glücklich bin ich!“

In überströmenden Gefühlen legte das junge Mädchen sein blondlockiges Haupt an die Brust des ernstern Mannes, der sich langsam niederbeugte und das geliebte Wesen auf die Stirn küßte.

Das Rahen von Vater und Mutter, die mit Verwandten im Garten erschienen, riß die Liebenden aus ihrem stummen Glück.

Das Brautpaar wurde wiederholt beglückwünscht, dann von allerlei Stadtneugigkeiten und von den schlimmen Ereignissen in Frankreich geplaudert. Der Herr Oberamtschreiber, dem man übrigens ansah, daß er sich nur schwer in die Situation fand, nahm jetzt nicht mehr, wie früher, bei vielen Gelegenheiten, die Vorgänge in Frankreich so leicht.

„Tag für Tag,“ sagte er, „müssen wir jetzt Berichte über die Stimmung in der Kurpfalz nach München schicken, und wegen der drohenden Nähe von Landau und Weißenburg haben wir die Weisung erhalten, Alles zu vermeiden, was die Franzosen verlegen könnte.“

Ja, mit außerordentlicher Zartheit miß die kurpfälzische Regierung jeden Anlaß zur Beschwerde.“ Als der Landtschreiber Wrede in Heidelberg in einer

*) Vergleiche Säuffer „Rheinpfalz“, Bd. II, pag. 980.

Partie Nr. 133¹⁾.

Mittel-Gambit.

(Gespielt durch Briefwechsel zwischen dem „Halle'schen Schachclub“ und dem „Magdeburger Schachclub“ vom 8. Februar bis 20. Oktober 1887.

Mit Anmerkungen der Magdeburger Spiel-Commission aus der „Magdeb. Ztg.“)

| | | | |
|---------------------------|-----------------------|---------------------------|----------------------|
| 1) e2-e4 | e7-e5 | 17) De3-g1 | d5-d5 ¹⁾ |
| 2) d2-d4 | e5xd4 | 18) Sc3xd5 ²⁾ | Te8xe4 |
| 3) Dd1xd4 | Sb8-c8 | 19) Sd5-f6+ | Sh7xf6 |
| 4) Dd4-e3 | Lf8-e7 ³⁾ | 20) g5xf6 | Ld7-f5 |
| 5) Le1-d2 | d7-d6 ⁴⁾ | 21) Lf1-d3 | Dd8-d5 ¹⁾ |
| 6) Sb1-c3 | Sg8-f6 | 22) Sf3-d2 ⁵⁾ | Te4xf4 |
| 7) 0-0-0 | a7-a6 ⁶⁾ | 23) Ld3xf5 ⁷⁾ | Dd5-cf5 |
| 8) f2-f4 | 0-0 | 24) Dg1-e1 ⁸⁾ | Sc6-b4 |
| 9) Ld2-e1 | Le8-d7 ⁹⁾ | 25) Sd2-b3 | Tf4-c4 |
| 10) h2-h3 | b7-b5 | 26) Ke1-c1 | Te4xc2 |
| 11) Sg1-f3 | b7-b6 | 27) Te2xc2 ¹⁰⁾ | Df5xc2+ |
| 12) g2-g4 | Sf6-h7 | 28) Khl-a1 | De2-d3 |
| 13) Td1-d2 | Tf8-e8 ¹¹⁾ | 29) De1-g3 ¹²⁾ | |
| 14) Td2-g2 | Le7-f8 | | |
| 15) g4-g5 ¹³⁾ | h6-h5 | | |
| 16) Le1-h4 ¹⁴⁾ | g7-g6 | | |

- *) Vorstehende Correspondenz-Partie waren wir durch die Güte des Herrn Rud. L'hermet bereits während des Verlaufes regelmässig zu veröffentlichen in dem Stand gesetzt. Unter Hinzufügung der belehrenden und eindringenden Anmerkungen der Magdeburger Commission wiederholen wir sie nun in zusammenhängender Form und empfehlen sie dem Studium der Leser. (D. B.)
- *) Die Verteidigung 4) . . . Lf8-e7 kommt unseres Wissens zum ersten Male in einem Correspondenzkämpfe in Anwendung.
- *) Hier kommt auch Sg8-f6 in Betracht. Der Zug im Texte ist sicher, hat aber für Schwarz eine Zeitlang eine gedrückte Stellung zur Folge.
- *) Da es die Art der von Weiss gewählten Eröffnung mit sich bringt, einen Bauernsturm gegen den Königsflügel zu richten, so beschliesst Schwarz, einen ähnlichen Angriff gegen den Damenflügel einzuleiten. Der Zug a7-a6 ist daher keineswegs als ein sogenannter Vorsichtszug anzusehen. Die nun von Weiss gewählte Fortsetzung und namentlich der neunte Zug ist stark und der Beachtung wertig.
- *) Um dem Vordringen des e-Bauern zu begegnen, konnte auch 9) . . . Sf6-e8 geschahen, worauf 10) Ke1-b1 die beste Antwort gewesen wäre. Le8-d7 erfüllt auch seinen Zweck und kommt namentlich bei der überraschenden Wendung 17) . . . d5-d5 vorzüglich zur Geltung.
- *) Die letzten Züge von Weiss leiten einen starken, fast unwiderstehlich erscheinenden Angriff ein, dem Schwarz mit der grössten Vorsicht begegnen muss.
- *) Anstatt 15) g4-g5 wäre Le1-b4 entschieden besser gewesen.
- *) Der Läuferszug erscheint nun völlig zwecklos, eher hätte Sf3-h4 folgen können. Geschicht dagegen 16) g5-g6, so folgt 17) Tg2xg6, Ld7-f5.
- *) Ein Zug von weittragender Bedeutung, dessen schwerwiegende Folgen, selbst nachdem derselbe schon geschehen war, von Weiss nicht erkannt wurden. Weiss verfolgt sorglos und vertrauensvoll seinen Plan, die g-Linie frei zu legen und geräth dadurch in die Variante, welche die Wirkung des Bauernzuges im grellsten Lichte zeigt.
- *) Schlägt Weiss mit dem Bauern, so folgt 18) . . . b5-b4! und wenn dann 19) d5xe6, so Ld7xe6. Nach 18) e4-e5 dagegen würde Schwarz durch d5-d4 ein vorzüglich sicheres Spiel bekommen und Weiss auf den geplanten Angriff gegen die Königsseite verzichten müssen.
- *) Das erste und zugleich entscheidende Wort, welches die schwarze Dame mit spricht. Auf demselben Felde, auf welchem noch vor Kurzem der kleine Winkelried endete, steht nun die Dame, eine Gewalt entfaltend, wie sie selten in einer Partie vorkommen dürfte. Von den vielen Varianten, welche sich aus der nachfolgenden Stellung ergeben, führen alle zum Verluste der Weissen.
- *) Nimmt Weiss den Thurm e4, so darf Schwarz nach 22) . . . Lf5xe4 23) Ke1-b1 nun nicht Le4xf3 spielen (wegen 24) Tg2xg6+, f7xg6; 25) Dg1xg6+, Kg8-h8; 26) f6-f7, Lf8-g7; 27) Lb4-f6!), sondern 28) Lf8-c5.

= 26 =

Warnung an den Schultheissen sagte, „es sei schon ein Criminalverbrechen, von der abfälligen, die Strafe Gottes unfehlbar nach sich ziehenden Revolution nur auf eine Art günstig zu reden“, da erhielt dieser Beamte für seine Wohlthäterei einen Verweis von der Regierung, worin ihm dergleichen „Bullen“ zu erlassen für die Zukunft verboten war. Durch solche Maßregeln verrieth die Regierung nur Angst; Erfolg hatten sie nicht.

Nach einer Weile begab sich die Gesellschaft nach dem Hause, wo ein kleiner Festschmaus eingenommen wurde.

Drei Wochen später erhielt Kaspar Kuhn die Nachricht, daß binnen drei Monaten sein Lichterchen mit der Großmutter in Lautern eintreffen werde. Die Hochzeit sollte im Februar stattfinden und wenige Tage nach derselben die Reise über den Ocean angetreten werden.

XXVI.

Im Hause des Domherrn von Kerpen in Speyer herrschte während der Abendtafel eine gedrückte Stimmung, welche weder die junge Gräfin von Schall durch ihr heiteres Geplauder, noch der bürgerliche Gast durch treffende Bemerkungen zu verschleichen vermochten. Die beiden Damen Schmitzberg ließen das in ihrem ganzen Wesen sich ausdrückende Mißtrauen, die verlebende Kühle nicht fahren, während der hochwürdige Herr wortfarg blieb und nur von Zeit zu Zeit den durch die junge Gräfin eingeführten Mediziner verstoßen beobachtete. Aurelie lag es wie ein Stein auf der Brust. Da saß sie nun in der Nähe des Gegenstandes ihrer Neigung und durfte ihre Gefühle durch nichts verrathen, und Carl, der sich so sehr gefreut hatte auf eine zwanglose Unterhaltung, sah seine Hoffnung schwinden. — „Sollte denn der geistliche Herr,“ dachte jetzt der junge Mann, „nicht in ein Gespräch verwickelt werden können?“ Da gedachte er wichtiger Nachrichten, die er im Laufe der letzten drei Tagen in Heidelberg gehört, und plötzlich wandte er sich an den Domherrn mit der Frage: „Was sagen Sie, hochwürdigster Herr, zu der Absicht der französischen Prinzen?“

Freiherr von Kerpen sah den jungen Mann überrascht an und erwiderte: „Was ist das für eine Absicht? Ich habe die Ereignisse der letzten Tage nicht verfolgen können, da mich dienstliche Berrichtungen ganz besonders in Anspruch nahmen.“

„Im Kreise hoher Personen in Heidelberg,“ antwortete der Gast, „erzählte man sich in den bestimmtesten Ausdrücken, daß die Brüder König Ludwig XVI., der Graf von Provence und der Graf Artois, die seit einigen Wochen als Flüchtlinge am Hofe des Kurfürsten von Trier in Coblenz weilen, eine Armee auf deutschem Boden ausrüsten wollten, um dem schändlichen Treiben in Paris und Versailles ein Ende zu bereiten und dem königlichen Bruder die alte Machtvollkommenheit wiederzugeben.“

Der Domherr hörte hoch auf und schüttelte sein greises Haupt. „Das ist ein abenteuerliches Unternehmen, das schwerlich von Erfolg sein wird. Ich kann mir nicht denken, daß der kluge Kurfürst Clemens Wenzeslaus ein solches

= 27 =

*) Statt dieses Zuges wurde der stärkere Tg2-g5 erwartet, jedoch hätte auch letzterer nicht vermocht, die Partie zu halten. Man beachte folgende Varianten: 23) Tg2-g5, Sc6-b4; 24) Ld3xf5, Tf4xf5; 25) Tg5xf5, Dd5xf5; 26) Dg1-d1, Lf8-h6; 27) a2-a3, Ta8-d8; 28) Lh4-e1, Df5-d5; 29) Th1-h2, Dd5-a2 nebst Mat im nächsten Zuge. Auf 28) Th1-h2 folgt Df5-f4; 29) Th2-e2, Df4xb4; 30) a3xb4; Td8xd2; 31) Te2xd2, Dh4xb4; 32) c2-c3, Db4-d6 und Schwarz erzwung durch Abtausch den Gewinn.

*) Auch andere Züge helfen nichts mehr.

*) Auf 27) Sb3-d4? folgt Te2-c1+; 28) Kbl-cl, Sb4-a2+; 29) Ke1-d1, Df5-b1+; 30) Kd1-e2, Ta8-e8+; 31) Ke2-f3, Db1-d3+ etc.

*) 29) De1-cl (e3) oder Th1-h2 hätte das rettungslose Spiel noch einige Züge hinzuhalten vermocht.

*) Durch 29) . . . Sb4-e2+; 30) Kal-bl, Sc2-a3+; 31) Kbl-al, Dd3-b1+; 32) Th1xb1, Sa3-c2+.

Partie Nr. 134.

Schottische Gambit.

(Berathungspartie, gespielt im akademischen Schachclub zu München, 12. Sept. 1887).

Weiss: E. Varain, L. Brunn. Schwarz: H. Niale, A. Steif, E. Rübch.

| | | | |
|-------------------------|----------------------|--------------------------|-----------------------|
| 1) e2-e4 | e7-e5 | 16) g5-g6 | S e5xg6 |
| 2) Sg1-f3 | Sb8-c6 | 17) Dh5xg6 | d6-d5 |
| 3) d2-d4 | e5xd4 | 18) Dg6-d3 | c7-c6 |
| 4) c2-c3 | d4xc3 | 19) Le1-a3 | Tf8-e8 |
| 5) Lf1-c4 | Sg8-f6 | 20) Tf1-f4 | L e8-e6 |
| 6) Sb1xc3 | Lf8-b4 | 21) Lb3-c2 | g7-g6 |
| 7) 0-0 | Lb4xc3 | 22) Ta1-f1 | Dd8-d7 |
| 8) b2xc3 | 0-0 ¹⁾ | 23) Dd3-g3 ²⁾ | Kg8-g7 ³⁾ |
| 9) Sf3-g5 | Sc6-e5 ⁴⁾ | 24) La3-e5 ⁵⁾ | T e8-g8 ⁶⁾ |
| 10) Le4-b3 | d7-d6 | 25) Ld3xg6 | Kg7-h8 |
| 11) h2-h3 ⁷⁾ | b7-b6 | 26) Tf4xf7 | L e8xf7 |
| 12) f2-f4 | Se5-g6 | 27) Le5-d4+ | Tg8-g7 |
| 13) e4-e5 | h6xg5 ⁸⁾ | 28) Tf1xf7 | Dd7xf7 |
| 14) f4xg5 | Sf6-h7 | 29) Lf6xf7 | Aufgegeben. |
| 15) Dd1-h5 | Sg6xe5 ⁹⁾ | | |

- *) Vorerst 8) . . . d7-d6 war wohl vorzuziehen. Ebenso im nächsten Zuge.
- *) Wenn 9) h7-h6 könnte folgen 10) f2-f4, h6xg5; 11) f4xg5, Sf6-e8 (11) . . . Sc6-e5, 12) g5xf6, Se5xc4; 13) Dd1-g4, g7-g6; 14) Dg4-g5, Se4-d6; 15) Le1-a3, Sd6-e8; 16) La3xf8, Kg8xf8; 17) Tf1-f4; oder 15) . . . Sd6xc4; 16) Dg5-h6, Se4xf6; 17) Tf1xf6, Dd8xf6; 18) Dh6xf6+, Kg8-h7; 19) Ta1-f1 und gew.; 12) g5-g6, d7-d6; 13) Dd1-h5 und gew. —
- *) Sofort 11) f2-f4 dürfte geschehen.
- *) Nicht 13) . . . d6xe5 wegen 14) Le4xf7+.
- *) Hier war 15) . . . d6-d5 geboten.
- *) In Betracht kam 23) c3-c4, um event. die Dame nach c3 zu spielen.
- *) Bathsam war 23) . . . b7-b6.
- *) Ein sehr starker Zug. Es ist für Schwarz nun nicht mehr möglich, alle Drohungen abzuwehren.
- *) Es gibt keinen guten Zug mehr. Auch 24) . . . g6-g5 hätte das Spiel kaum länger gehalten.

Endspiel Nr. 21.

Zur Endstellung der Partie Nr. 130.

In dieser Partie ergibt sich nach dem 74. Zuge der Weissen die folgende Stellung:

W. Kal, Lg7, Bb2.
S. Ke2, Le6, Sb4, Bb7.

Der Führer der Weissen (B. Hülsen) verlor durch einen Fehrlug und knüpfte daran die Anmerkung, dass er durch 75) Lg7-f8 (Lg7-f2 Seite 103, Anm. 14 beruht auf einem Druckfehler) das Remis sichern konnte. — Herr Rudolf L'hermet in Magdeburg verdanken wir die nachfolgenden interessanten analytischen Ausführungen. Das feine Endspiel, welches aus der Partie Hülsen — v. Scheve entstand:

= 27 =

Unternehmen anbeißt; er hat den Jörn eines mächtigen, sehr gefährlichen Nachbarn zu fürchten.“

„D,“ erwiderte Carl lebhaft, „zahlreiche französische Edelleute haben sich um die Prinzen geäußert und diese werden das Unternehmen mit Geld und Leuten reichlich unterstützen; dann hofft man auf den Beistand des französischen Landvolkes, das sich namentlich im Süden und Osten mit Abscheu von dem Treiben der Revolutionsmänner abwendet, dazu kommt ohne Zweifel noch eine nicht unbedeutende Unterstützung von deutscher Seite; jedenfalls wird man den Prinzen Werbungen auf deutschem Boden gestatten. Kommt es in der That so weit, so werde ich mit Freuden in die Reihen eintreten, um meine Dienste dem edlen, schwer bedrängten Monarchen, dem Schwiegervater der großen Kaiserin Maria Theresia zu widmen.“

„Wie? Das wollten Sie?“ fragte Aurelie rasch und leichte Blässe überzog ihr Antlitz.

„Ja,“ antwortete der junge Mediziner lebhaft, „denn ich hoffe diese nach Blut lechenden Feinde der Ordnung, jene Nichtswürden, die alles Heilige und Ehrwürdige mit Füßen treten und den edlen Monarchen behandeln wie einen Gefangenen.“

„Brav gesprochen, Herr Doctor in spe,“ bemerkte der Domherr. „Ja, es ist nur zu wahr; die uralte heilige Ordnung der Dinge will man in Frankreich umstoßen; wenn das gelingt — was Gott verhüten wolle — so wird dieses Beispiel auch auf die Nachbarländer, namentlich auf die deutschen Staaten einwirken und dann haben wir schreckliche Dinge zu erwarten. Wenn nur Tausende und aber Tausende wie Sie denken, mein junger Freund, dann wird der Schlange der Kopf zertreten werden!“

Da ging die Thür des Gemaches auf und ein alter Diener trat ein, der einen Brief mit einem großen Siegel in der Rechten hielt. „Verzeihung, hochwürdigster Herr,“ sagte der Diener, „dieses Schreiben ist soeben aus dem Generalvicariat gekommen und der Ueberbringer hat befohlen, daß dasselbe sogleich zu überreichen sei.“

In den Zügen des alten Herrn malte sich große Ueberraschung; rasch griff er nach dem Schreiben, worauf sich der Diener entfernen wollte.

„Bleibe Er, Schröder,“ sagte der Domherr, indem er das Schreiben öffnete, dasselbe dann dicht an einen der silbernen Armleuchter hielt, welche auf der Abendtafel prangten, und den Inhalt durchsah. Der Brief mußte eine ganz ungewöhnliche Nachricht enthalten, denn der alte Herr machte große Augen und schüttelte wiederholt den Kopf. Jetzt erhob er sich und sagte in ungewöhnlich raschem Tone: „Der Rutscher soll sogleich anspannen.“ — Der Diener neigte sich und verließ das Gemach.

„Wohin? Was ist geschehen? So spät?“ fragten die Damen mit besorgten Blicken.

„Ich muß sofort nach der bischöflichen Pfalz,“ antwortete der Domherr

An meine Wähler!

Von Berlin zurückgekehrt, erfahre ich, daß man während meiner Abwesenheit über meine Thätigkeit in der Zolltarif-Commission des Reichstages Nachrichten in Umlauf gesetzt hat, welche geeignet sind, meinen Wählern von den wirklichen Vorgängen ein falsches Bild zu geben und das Verhalten ihres Vertreters zu verdächtigen. Selbst von Blättern meiner eigenen Richtung sind einzelne meiner Äußerungen irrig wieder gegeben worden.

Man behauptet, ich habe in der Commission die Lage der Landwirthschaft in unserem Bezirk als eine gute oder doch befriedigende bezeichnet; ich sei endlich nur darauf bedacht gewesen, die kaufmännischen, nicht aber auch die landwirthschaftlichen Interessen des Bezirkes zu wahren.

Diese Behauptungen sind völlig unwahr. Ueber die landwirthschaftliche Frage habe ich mich schon in einer der ersten Sitzungen der fraglichen Commission wörtlich dahin ausgesprochen: „daß auch in Baden die Lage der Landwirthschaft nicht bloß keine glänzende, sondern nicht einmal eine befriedigende sei, wenigleich ein Nothstand in dem Sinne, wie er nach den düsteren Schilderungen der Vorredner in den östlichen Provinzen zu herrschen scheine, bei uns glücklicherweise ausweislich der offiziellen Erhebungen nicht bestehe.“

Ich führte dann dem Sinne nach weiter aus, daß, selbst wenn die Voraussetzung zuträfe, daß die schlimme Lage der Landwirthschaft sich auf eine einzige Provinz beschränkte, uns gleichwohl, als Gliedern eines großen Reiches, die Pflicht obläge, helfend für dieselbe einzutreten. Die Absicht der Reichsregierung, der Landwirthschaft Hilfe zu bringen, könne ich daher nur billigen. Dagegen sei nach meiner Meinung und der meiner Freunde der Weg der abermaligen Erhöhung der Schutzzölle auf Weizen und Roggen, den man zu jenem Behufe beschreiten wolle, nicht der richtige. Die Verdreifachung der Zölle im Jahre 1885 habe, wie dies ja die anwesenden Vertreter der Landwirthschaft selbst anerkannt hätten, der Letzteren nichts genützt. Ob von der Versechsfachung, die man jetzt plane, ein besserer Erfolg zu erwarten sei, erscheine mindestens zweifelhaft; sicher sei eher der Schaden, der den ärmeren Bevölkerungsklassen, sowie dem Handel und der Schifffahrt daraus erwachsen werde.

Wolle man der Landwirthschaft in Wahrheit helfen, so gebe es, wie dies schon von meinen Freunden nachgewiesen sei, dazu nur ein Mittel, das der Gewährung der indirekten Exportprämie (Aufhebung des Identitätsnachweises). Allerdings würde diese Maßregel, wie übrigens die Schutzzölle ja auch, in erster Reihe, dem am meisten Getreide producirenden Theile Deutschlands, dem Norden, Vortheil bringen. — Aber auch dem Süden sei sein Antheil daran sicher.

Durch diese Einrichtung allein könne der Markt entlastet und für die Aufwärtsbewegung der Getreidepreise, die man im Interesse der Landwirthschaft anstrebe, freie Bahn geschaffen werden.

An der Anschauung, daß der Landwirthschaft nur auf diesem Wege geholfen werden könne, hatte ich nach wie vor fest; auch die Opfer, welche dem Staate dadurch auferlegt würden, ändern nichts an dieser meiner Ueberzeugung; denn wer der Landwirthschaft wirklich helfen will, muß auch bereit sein, die erforderlichen Opfer für dieselbe zu bringen. Die Liebe zur Landwirthschaft, die sich bloß in schönen Worten und in Besürwortung von geringen oder gar keinen Erfolg versprechenden Maßregeln kund gibt, ist für den Bauer von sehr zweifelhaftem Werthe.

Wenn man mir endlich einen Vorwurf daraus macht, daß ich in meinen Ausführungen auch der Handels- und Schifffahrts-Interessen gedacht habe, so ist derselbe gleichfalls ganz unberechtigt. Gewiß sind meine ländlichen Wähler zu billig denkend und klar blickend, als daß sie nicht einsehen sollten, daß die mächtig aufblühende Handelsstadt in unserem Bezirke, deren Wachstum in nicht geringem Maße dazu beigetragen hat, auch in den angrenzenden, ländlichen Bezirken Wohlstand zu verbreiten, daß mit einem Wort die Stadt Mannheim mit ihren mehr als 60,000 Einwohnern und ihrem nach Hunderten von Millionen zählenden Steuerkapital, doch auch einen Anspruch darauf hat, von dem gemeinsamen Vertreter berücksichtigt zu werden. Einen Anlaß, sich über ihren Abgeordneten zu beklagen, hätten unsere Landwirthe deshalb nur dann, wenn derselbe die kaufmännischen Interessen auf Kosten der ländlichen bevorzugt, wenn er die letzteren den ersteren geopfert hätte.

Allein das Gegentheil davon habe ich gethan, wie sich aus dem folgenden ergibt:

Unter den landwirthschaftlichen Produkten, auf welcher die Zollvorlage sich erstreckte, besand sich bekanntlich auch die **Gerste**.

Diese Position bildete für Ihren Abgeordneten eine Quelle der Verlegenheiten.

Dem während die Rücksicht auf den Gerstenhandel und das großartig entwickelte Brauereigewerbe der Stadt Mannheim gebieterisch verlangte, daß jede Zollerhöhung ferngehalten werde, sprach das Interesse unseres kleinen Bauern ebenso laut für diese Erhöhung.

Obgleich selbst Kaufmann und Bürger Mannheims, zögerte ich dennoch keinen Augenblick, in diesem Falle, in dem die landwirthschaftlichen Interessen im Kampfe mit denen des Handels lagen, den Forderungen der Landwirthschaft den Vorrang einzuräumen und mich für die Zollerhöhung auf Gerste auszusprechen.

Ich sagte mir, daß, während Roggen und selbst Weizen ein nur geringes Interesse für unsere unterbadischen Landwirthe haben, da nur wenige darunter in der Lage sind, namhafte Mengen davon verkaufen zu können, das Ergebniß der Gerste im Gegentheil eine der hauptsächlichsten Einnahmequellen unserer ländlichen Bevölkerung bilde.

Ich mußte mir ferner sagen, daß es deshalb Pflicht sei, dafür Sorge zu tragen, daß jene Einkommensquelle reichlich und dauernd fließe, und zu diesem Behuf unserem fleißigen Bauer ein, seiner schweren Arbeit entsprechender Preis für sein hauptsächlichstes Product möglichst bleibend gesichert werde.

Dies konnte aber offenbar nur dann erreicht werden, wenn die Zollerhöhung, die man dem norddeutschen Landwirth für seinen Roggen und Weizen so bereitwillig zugestand, auch dem Pfälzer Bauer für sein Hauptproduct, — die Gerste — ebenso bereitwillig zuerkannt wurde.

Darum habe ich in der zweiten Gerathung nicht bloß für den von der Regierung vorgeschlagenen Satz von M. 25, sondern in erster Linie für denjenigen von M. 3 gestimmt.

Es hat also nicht an mir gefehlt, wenn der höhere Satz für die Gerste nicht zur Annahme gelangte. Ich fasse nun das Gesagte nochmals, wie folgt, zusammen:

Ich habe die Lage der Landwirthschaft in Baden nicht als eine günstige, sondern im Gegentheil als eine unbefriedigende geschildert.

Ich habe mich nicht gegen, sondern für die Unterstützung der Landwirthschaft ausgesprochen.

Ich habe aber verlangt, daß behufs Verbesserung der landwirthschaftlichen Verhältnisse nicht erfahrungsgemäß unrichtige, sondern vielmehr solche Wege beschritten werden, die voraussichtlich zum Ziele führen.

Ich habe, im Vereine mit meinen Freunden, auch den Weg angedeutet, auf welchem dem Bauer thatsächlich und dauernd geholfen werden könnte und damit deutlich bekundet, daß mir die Opfer nicht zu groß sind, welche in diesem Falle der Staat für die Landwirthschaft zu bringen hätte.

Ich bin, dem schon Gesagten gemäß, keineswegs bloß für die Interessen des Handels eingetreten, sondern in gleichem Maße auch für die der Landwirthschaft, wie dies meine Pflicht war, als Vertreter beider Theile.

Da aber, wo ein Gegensatz zwischen beiden hervortrat, wie bei dem Gerstenzoll, habe ich den landwirthschaftlichen Interessen den Vorrang eingeräumt und bin mit meiner Rede und Stimme für diese eingetreten.

Ich rechne mir Alles das nicht als ein Verdienst an, es war nur meine Pflicht, die ich erfüllte. Aber den bescheidenen Ruhm, in meinem schweren und sorgewollen Amte als redlicher Mann für Stadt und Land das gethan zu haben, was Kraft meines Mandates mir oblag, will ich mir von meinen Widersachern — nicht rauben lassen. —

Darum, und so wenig ich sonst geneigt bin, auf Angriffe, mögen sie mündlich von Haus zu Haus kolportirt, oder durch Zeitungen verbreitet werden, einzugehen, habe ich geglaubt, durch die vorstehende Erklärung die ganze Wichtigkeit der gegen mich erhobenen Beschuldigungen darthun zu sollen.

Die Würdigung der vorgeführten Thatsachen mag der Einsicht und dem Gerechtigkeitsstimm meiner Wähler anheimgestellt bleiben; ich selbst aber kann ein schmerzliches Gefühl nicht unterdrücken, wenn ich sehen muß, daß alle die gehässigen Angriffe von einer Partei ausgehen, die im wohlverstandenen Interesse unseres Vaterlandes, friedlich und einträchtig, mit der Partei, der ich anzugehören die Ehre habe, nach besten Kräften zusammenzugehen, wahrlich allen Anlaß hätte.

Ph. Dissené.

Reichstags-Abgeordneter des XI. bad. Wahlbezirkes.

Mannheim, 3. Januar 1888.

Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei, Mannheim.